

# Danziger Vorwärtszeitung

Westpreußisches Volksblatt

JAHRE

Danziger Volksblatt

Anzeiger für den freistaat Danzig  
Pommern und die östlichen Gebiete

Bezugspreis: Durch Aussträger oder Zweigstellen monatl. 2.50 DM, durch die Post im Freistaat und Deutschland 3.00 DM, nach Pommern durch Träger 4.00, durch die Post 4.25 DM, nach Polen unter Kreisband 8.25 DM, Einzelpreis 0.15 DM, bzw. 0.25 DM. Ein Kalle höherer Gewalt, Betriebsförderung oder Streit hat der Belehrer ob, ob er einen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verzögert oder nicht erscheint. Unverl. Manuskript werden nicht zurückgesandt. Herausgeber: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97. Hauptrichtsleitung: 248 97.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einspaltige Millimeterseite (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigen Teil 10 Pf. im Reklameteil (83 mm breit) 50 Pf. Auslandsspreise, Belagen und Rabattflächen nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Plak. u. Terminvorläufe sowie telegr. Befestigungen und Abstellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unbedeckter Manuskript oder tel. Aufgabe keine Gewähr. Bei Verzögerung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verzögert oder nicht erscheint. Unverl. Manuskript werden nicht zurückgesandt. Herausgeber: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97. Hauptrichtsleitung: 248 97.

## Der große Tag von Tannenberg

Das deutsche Volk huldigte dem „Alten vom Preußenwalde“, dem Befreier Ostpreußens aus Tagen schwerster Not — Reichskanzler Hitler und Ministerpräsident Göring sprachen — Ehrengeschenk an die Familie derer von Hindenburg — Der Dank des Reichspräsidenten.

Die Sterne glitzerten noch, als die Städte und Dörfer im Gebiete des Schlachtfeldes von Tannenberg erwachten und die Scharen der Begeisterten sich sammelten.

Von weit abgelegenen Dörfern setzte der Almarsch schon um Mitternacht ein. Kaum hatte es zu dämmern begonnen, so bewegten sich über die Landstraßen ununterbrochene Schlangen Fahrräder und Krafträder, Kraftwagen, Lautautos und Omnibusse.

Auf den Fußwegen die singenden, wandernden Kolonnen im braunen, schwarzen und Bürgerkleid. Auf vielen Ehrenpforten und Transparenten in den Ortschaften, durch die diese friedlichen Züge marschierten, mahnende Inschriften wie: „Vergiß mein Volk die teuren Toten nicht.“

Um 7 Uhr morgens durchbrach strahlender Sonnenschein das Gewöl und hüllte die acht gewaltigen Türme des Denkmalsbauwerkes in seinen Glanz. In die Stille des Ehrenhofes, in dessen Mitte unter hochragendem Kreuz in blumenbestandenerm Kollofelsgrab 20 unbekannte deutsche Helden zum ewigen Schlummer gebettet sind, schallten Trommeln und Pfeifen der anmarschierenden Kolonnen herein. Mit ihren wehenden Bimpeln haben sich draußen vor dem Eingangsturm die Jungsten verabschiedet. Abteilungen der Reichswehr sind außerhalb des Denkmals angetreten. Im Ehrenhof bildet eine Kette von SS-Männern einen Ring vor den Aufgangstufen. Kurz nach 7 Uhr werden in vier Reihen die vielen Hunderter der Fahnen in den Ehrenhof getragen.

Ein SS-Ehrensturm harrt an der Zugangsstraße zum Nationaldenkmal der hohen Göte. In ununterbrochenen Reihen ziehen am Denkmal die eben eingetroffenen Ostlandreisefahrer auf Motorrädern und in Kraftwagen vorüber. Viele von ihnen in den eigenartigen Trachten ihres Landes, so aus dem Erzgeb-

irge, dem Vogtlande, aus Baden usw., von den Zuschauern herzlich begrüßt. Vereinzelt sieht man auch Italiener im Schwarzhemd. Mit klingendem Spiel rücken die Bergknappen in ihrer traditionellen Tracht ein. Gegen 8 Uhr erfolgt der Einzug der unzähligen NSDAP-Standarden, die sich über dem hohen Gang zwischen den 8 Türmen verteilen. Hitlerjugend mit Geigen und sonstigen Musikinstrumenten rückt in den Ehrenhof ein, Danziger SA auf Lautkraftwagen.

### Groß ist die Zahl der Ehrengäste

die dem Staatsakt im Nationaldenkmal neben dem Reichspräsidenten, dem Volkskanzler und dem preußischen Ministerpräsidenten bewohnen. Von der Reichsregierung sind weiter Bizekantler von Papen, Reichswehrminister von Blomberg erschienen. Viele Vertreter der Reichswehr und der Marine, an ihrer Spitze der Chef der Heeresleitung General Erich von Hammeister und der Chef der Marineleitung Admiral Dr. H. C. Röder. Neben dem Staatssekretär Dr. Weizsäcker und den Adjutanten des Reichspräsidenten Oberst von Hindenburg und Graf von der Schulenburg sieht die Staatssekretäre Röhrer, Lammers, Grauert, Funk und Ministerialrat Dr. Griesbach. Aus Ostpreußen sind mit dem Oberpräsidenten an der Spitze Landeshauptmann Dr. Blunk, der Befehlshaber im Wehrkreis I Generalmajor von Brauchitsch, die Chef der ostpreußischen Behörden erschienen. Von der SA ist Obergruppenführer Litzmann und als Stabsführer des SS-Abschnittes VII Singler anwesend, von der Hitlerjugend deren Gebietsführer Möller. Zahlreiche sind die Ehrengäste aus Danzig.

Auch Vertreter des Memelbürkertums geben durch ihre Teilnahme ihrer Verbundenheit Ausdruck. Erschienen ist ebenfalls Bischof Maximilian Käller.

Herr Generalfeldmarschall! Es ist von alters her gewaltigen Taten seiner Feldherren den Dank des Volkes diesen Feldherren auszudrücken. Es beglückt mich immer insonderheit, daß das Volk seinen Dank abstimmen kann mit einer Erde, mit einer Scholle, die einst schon vor vielen hundert Jahren im Besitz Ihrer Väter und Vorfahren gewesen ist. Und wenn wir heute den Dank für die Errettung Ostpreußens aus schwerster Not Ihnen dadurch abstimmen, dann klingt nebenbei auch der Dank des heutigen preußischen Volkes für das mit, wie Sie in weiser Voransicht am 30. Januar getan haben. Zum zweiten Male fühlt Ostpreußen sich gerettet, zum zweiten Male durch Ihre Lösung, zusammengezweigt mit dem engsten Vaterlande und mit seinem deutschen Reich. Ich darf deshalb Herr Generalfeldmarschall, Ihnen nun die

### Schenkungsurkunde

überreichen und ihren Inhalt zur Kenntnis bringen:

Dem Reichspräsidenten Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg und Hindenburg überreicht Preußen in Erfurth und Danzigerkeit als eine Schenkung des Landes die Domäne Langenau und Forst Preußenmühl zur dauernden Vereinigung mit dem angrenzenden Altwesig Niedeck und zur Bildung eines hindenburgschen Hauses Rittergut Niedeck und Preußenwald.“

So möge das Haus Hindenburg zu allen Zeiten fest begründet stehen im preußischen Boden. Dank dem

Danach nahm

### Reichskanzler Adolf Hitler

das Wort: Herr Generalfeldmarschall! 19 Jahre sind vergangen, seit dem gewaltigen Tage da das deutsche Volk nach Jahrhunderten wieder Kunde von dem nunmehr glanzübertreffenden Namen Tannenberg erhielt. Ein unsicheres Schicksal hing damals drohend über Volk und Reich. Ohne eigene Schuld mussten unsere Männer Deutschland vor den Angriffen einer erdrückenden Uebermacht mit Leib und Leben beschützen. Mit dem Namen Tannenberg hat sich die Rettung vollzogen, denn

nicht eine Schlacht wurde hier geschlagen, sondern das deutsche Schicksal gewendet.

Ostpreußen befret und Deutschland gerettet. Damals, Herr Generalfeldmarschall, hat es mir das Schicksal zu meinem Glück gestattet, als einfacher Musketier in den Reihen meiner Brüder und Kameraden für unseres Volkes Freiheit mitkämpfen zu dürfen. Heute empfinde ich es bewegten Herzens als gnädiges Geschenk der Vorsehung, hier auf dem Boden des ruhmvollen Schlachtfeldes des großen Krieges im Namen der geeinten deutschen Nation und für diese Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, erneut den Dank aller in tieferer Ehrengiebigkeit auszusprechen zu dürfen. Wir sind glücklich, daß wir diesen Ehrentag des deutschen Volkes mit dem feiern dürfen, der ihn uns einst gegeben hat.

### Der Reichspräsident spricht

Begeisterung flammt auf. Dann ehrfürchtige Stille: der Reichspräsident hat sich erhoben. Langsam schreitet er zum Rednerpult und spricht dann mit fester Stimme:

„Am heutigen Tage ist an dieser Stelle unser erstes Gefürt ihres Gedenken an die toten Kameraden, die auf dem weiten Felde deutschen Heldenmut in ihren Gräbern ruhen. Ihnen, die uns ein unvergängliches Vorbild sein müssen, die Ihr Leben eingesetzt haben für Ihr Vaterland, gilt unser ehrfurchtsvoller Gruß und unser unanrüchiger Dank, als dessen Ausdruck ich diesen Krans niedergelege.“

Die Fahnen senken sich, Tausende von Händen strecken sich empor zum Gruß. Das Lied vom guten Kameraden erkönnt, die Glöckchen läuten. Dann liegt eine Minute des Schweigens über ganz Ostpreußen.

„Wenn ich, so führ der greise Feldmarschall fort, in der Erinnerung an die eben erwähnte Zeit weitergehe, so gedenke ich zunächst in Erfurth, Treue und Dankbarkeit meins Kaisers, Königs und Herrn, dessen Vertrauen und dessen Befehl mich einst höher berief.

## Wir nehmen Stellung.

Zurück aufs Land. — Der Rundfunk als Propagandamittel. — Erschwerung der Kirchenausritte in Österreich.

Als in den 70er Jahren des vorherigen Jahrhunderts die Industrialisierung Deutschlands einsetzte, ergoß sich ein sehr starker Strom ländlicher Arbeiter in die Stadt, die von den höheren Löhnen und von den Abwechslungen der Großstadt angezogen wurden. Der Strom steigerte sich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt und führte schließlich dazu, daß die Landwirtschaft nicht mehr die notwendigen Arbeitskräfte hatte und außerdem deutsche Arbeiter, insbesondere Polen als sogenannte Saararbeiter, zu Hilfearbeitern mußte. Die Städte wuchsen in diesen Jahrzehnten unverhältnismäßig und gewaltig an, sie waren nicht in der Lage, die großen anfließenden Menschenmassen angemessen unterzubringen, Mietkasernen größten Stiles mit schlechten ungesunden Wohnungen entstanden. Sie haben viel dazu beigetragen,

die Proletarisierung des deutschen Arbeiters, die mit einer ständig zunehmenden Unzufriedenheit verbunden war,

zu beschleunigen. Nach dem Kriege sind die Anschauungen über die Wohnungen anders geworden, die neuen Wohnungen sind voll Licht, Luft und Sonne, jedoch trat nun ein anderer noch schwerer Mißstand ein.

Die Städte hatten für die Masse ihrer Arbeiter keine Beschäftigung mehr, ein sehr großer Prozentsatz ging an, allmählich durch die Nichtbeschäftigung zu verkommen. Man hat schon seit langem in Deutschland diese Mißstände erkannt und durch Landesbauungen und Stadtbauanstrengungen Abhilfe schaffen wollen. Sie sind gut, helfen aber nur einem kleinen Teile der Bevölkerung. Die neue Regierung in Deutschland setzt jetzt sehr stark ein, um den Rückfluss städtischer Arbeiter auf das Land zu verstärken.

Der ostpreußische Oberpräsident hat die Freimachung von Erwerbslosen in Ostpreußen zu einem erheblichen

Ich gedenke ferner in nie versiegender Dankbarkeit meiner damaligen Kampfgenossen vom ältesten General bis zum jüngsten Musketier die alle beseelt waren von festem Eiserwillen, von der opferbereiten Hingabe für das Vaterland.

Heute wird mir auf diesem Schlachtfeld eine Ehrengabe zuteil, der gegenüber ich zunächst erschämen möchte, nur mein Pflicht getan zu haben.

Ich nehme diese Ehrengabe an, nicht meiner Verdienste wegen, sondern weil ich in ihr ein Symbol für die feste Verbundenheit meiner Person und meiner Nachkommen mit dem alten preußischen Heimatoden erblicke. Und so spreche ich denn hiermit meinen herzlichsten Dank aus, insbesondere dem Herrn Reichskanzler, dem Herrn Ministerpräsidenten und dem Herrn Oberpräsidenten sowie auch durch diese Herren allen denen, die meiner Feier nicht würdiger beichtstehen können als durch den gemeinsamen Vorplatz zur Einigkeit in Liebe und Treue zum Vaterland und durch den alten Soldatenruf, der einst auch über dieses Schlachtfeld brausste: Deutschland, hurra! Hurra! Hurra!

Nach dem Gesang des Deutschlandliedes reichte der Reichspräsident in stiller Ehrfurcht dem Kanzler, dem Ministerpräsidenten und dem Oberpräsidenten die Hand. Danach ging er mit seiner Begleitung um das Heldenmal herum und besichtigte die auf einer Tafel aufgestellten Sendbotenmannschaften der Ostlandreisefahrer. Vor dem Stadion grüßte der Reichspräsident die aufgestellten Formationen und Ministerpräsident Göring brachte auf ihn ein dreifaches Siegheil aus, in das die Kundschaft begeistert einstimmte. Der Generalfeldmarschall dankte mit den kurzen Worten: „Wir wollen uns zusammenhalten.“

Ministerpräsident Göring übermittelte den vielen Bejubelnden im Stadion versammelten SA-Männern die Grüße des Reichskanzlers. Bevor in wenigen Minuten das Fliegen den Führer nach dem Westen trage, rufe er zu einem dreifachen Siegheil auf für die Verteidiger von Deutschlands Freiheit.

Hierach schritt der Ministerpräsident mit seiner Begleitung die Front der aufgestellten SA-Formationen ab.

Die Kundgebung nahm bei strahlendem Wetter einen reißenden Verlauf. Die Menge zerstreute sich frohgeistig und die Ostlandreisefahrer verließen in rascher Fahrt die ruhmvreiche Stätte zur Weiterfahrt durch das schöne Ostpreußen.

## Der große Staatsakt

Bevor sich um 8.30 Uhr das Eingangstor über dem Borte füllte „Deutsche, seit einig“ schloß, wurden die SA-Fahnen in den Ehrenhof gebracht, in dem zur Linken des Platzes des Reichspräsidenten 120 Seeleute des Schulschiffes „Gorch Fock“ und eine Reichswehrkompanie Aufführung genommen hatten. Auf den Aufgangstufen um den Ehrenhof herum hatten sich die Fahnen der zahlreichen Kriegervereine versammelt, während auf den Umgangsbögen zwischen den Türmen die Fahnen der politischen Organisationen Aufführung genommen hatten. — Kurz vor dem Glockenschlag 9 Uhr meldete alsbald die angetroffenen Ostlandreisefahrer dem Oberpräsidenten Koch. Dieser dankte herzlich.

Unter Marschläufen erfolgte sodann der Einmarsch einer Reichswehrabteilung mit den ruhmvollen 14 ostpreußischen Regimentsfahnen, die an der Bordseite des Heldenrades Aufführung nahm. Motorgeräusch erklang aus der Luft: eine Königsberger Fliegerstaffel erschien, bald darauf ein im Verkehrsdienst der Reichsregierung stehendes dreimotoriges Flugzeug, das wiederum von einer weiteren Staffel abgelöst wurde. Aus den Flugzeugen heraus entboten die Flieger mit erhobenem Arm den Hitlergruß.

Freudige Unruhe bemächtigte sich der Menge, als gegen 10 Uhr der Präzidentiärmarsh das Kommen der Ehrengäste ankündigte, während die Batterien 21 Salutschüsse abgaben. Unter brausenden Heilsrufen betrat sodann der Reichspräsident in der Feldmarschalluniform den Ehrenhof, begleitet vom Reichskanzler, dem Ministerpräsidenten und seinen Familienangehörigen.

Während die Salutschüsse abgefeuert wurden, grüßte der Generalfeldmarschall stehend die Ruhmesfahnen. Danach nahm er im Ehrensessel angesichts des hohen und treuen Königsbergs Platz. Ihm zur Rechten saß der Volkskanzler, zur Linken Ministerpräsident.

Denkt an das Danziger Notwerk zur Behebung der Arbeitslosigkeit!

Annahmestellen: Sparkassen, Post, Steuer, Zoll.

Teile dadurch zu Ende gebracht, daß er der Landwirtschaft städtische Arbeitskräfte zumte, wie man hört, soll die Landwirtschaft angewiesen werden, diese Arbeitskräfte möglichst mit ihren Familien auch während des Winters zu erhalten.

Berlin sängt jetzt an, den Zugang von Arbeitnehmern nach Berlin zu erschweren und durch besondere Maßnahmen eine Abwanderung der in den letzten Jahren zugezogenen Personen zu erreichen. Die Berliner Verwaltung hat zu diesem Zweck ein sogenanntes

**Freizeitgeltagsgesetz vorgeschlagen, das aber nicht die Freizeitgleichheit erleichtert sondern erschweren soll.**

Wenn jemand nach Berlin kommt, dann soll er von der Gemeinde unterstützt werden, in der er bisher gewohnt hat. Die städtische Vermögens ist außerdem entschlossen, die Unterstützungssätze, für die seit dem 1. September eingezogenen herabzusetzen. Weiter soll energetisch gegen die Schwarzarbeit eingeschritten werden. Man hofft damit am Berliner Wohlfahrtsrat jährlich 25-30 Millionen zu ersparen.

Ahnliche Maßnahmen sind auch in anderen deutschen Städten geplant.

Auch in Danzig hat der Zustrom der Arbeiter in die Stadt den Bedarf wesentlich überschritten,

die Übernahme der Erwerbslosen auch in den für die Arbeit günstigen Zeiten, liegt in der Stadt weit unter dem erwünschten Maß. Es ist daher zu überlegen, ob nicht auch für Danzig eine ähnliche Maßnahme, die den Rückfluss der Arbeiter auf das Land begünstigt, zweckmäßig sein kann. Ein Zusammenarbeiten mit Preußen, wo anscheinend noch Bedarf nach ländlichen Arbeitskräften vorhanden ist, ist erstrebenswert.

**Das deutsche Propagandaministerium will in weit stärkerem Rundfunk als Propagandamittel. Masse als bisher den Rundfunk als Propagandamittel für den neuen Staat ausbauen. Jeder Volksgenosse muss Rundfunk haben! So lautet die Parole**

**Die Regierung hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Zahl der Rundfunkhörer binnen Jahreszeit zu verdoppeln**

und die Industrie hat, um diesen Zweck zu fördern, auf Anregung der Regierung, einen sogenannten Volksempfänger, ein sehr billiges Gerät auf den Markt gebracht, um auch dem Minderbemittelten den Rundfunk zu ermöglichen. Dr. Göbbels hofft, schließlich aus den Überflüssen des Rundfunks das gesamte geistige und künstlerische Leben der Nation, Film, Musik und Buch zu sanieren.

Andere Länder glauben, und sicher nicht mit Unrecht, daß der deutsche Rundfunk auch dazu veranlaßt werden soll,

**nationalsozialistische Ideen über die Landesgrenze zu tragen.**

Die "Neue Zürcher Zeitung" nimmt dazu vom schweizerischen Standpunkt aus Stellung und sagt: "Die schweizerischen Hörer sind der deutschen Propaganda am meisten ausgesetzt, wobei zu berücksichtigen ist, daß sich der Nationalsozialismus als ein ausgesprochener Exportartikel präsentiert. Es handelt sich für uns darum, die geistige Abwehr in die Wege zu leiten, und wir werden uns dazu natürlich der gleichen Waffe des Rundfunks bedienen, und zwar im Geiste unseres liberalen und demokratischen Staatslebens.

Es handelt sich nicht nur um Vorträge über das Wesen der Demokratie, sondern die ganzen Programme unserer Sender müssen — wie man jetzt sagt — vollständig und zeitnah gestaltet werden."

Daß die deutschsprachenden Länder in erster Linie vom deutschen Rundfunk beeinflußt werden können, liegt auf der Hand. In diesem geistigen Kampfe wird schließlich die stärkste geistige Idee siegen.

## Neues in Kürze

Der frühere französische Ministerpräsident Herriot traf heute vormittag in Ossesa ein.

Ein geheimnisvolles Unglück hat sich in Stargard ereignet. Die Tochter des Maurers Ziemann aus Ossesa war nach Stargard gefahren, um Einkäufe für ihre kurz bevorstehende Hochzeit zu machen. Man fand das Mädchen im Schwarzwasserfluss tot auf. Man ist noch mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

In Thüringen wurde der Jahrestag der Regierungsumnahme durch die jeweils Regierung feierlich begangen. Reichsstatthalter Saalek hielt in der feierlichen Kabinettssitzung eine Ansprache.

Der Bizeztaatssekretär Raymond Moley hat gestern Präsident Roosevelt sein Rücktrittsgesuch unterbreitet. Der Präsident hat den Rücktritt angenommen.

An der Ecke Cornelius-Straße und Oberbiller-Allee in Düsseldorf ereignete sich gestern vormittag ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Autos, die sich beide durch die Macht des Anpralls überschlugen. Die Insassen des einen Wagens, unter ihnen der Sturmbannführer Petermann, wurden auf das Pflaster geschleudert. Sie mußten schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft werden.

Wie der "Wölfliche Beobachter" meldet, ist Reichskanzler Adolf Hitler am Sonntag gegen Mitternacht von Frankfurt kommend mit dem Flugzeug in München eingetroffen. Vormittags in Ostpreußen, mittags Berlin, nachmittags am Rhein, abends in München, ein Bild unserer schnellen Zeit. (Anm. der Red.)

Der preußische Ministerpräsident hat den Generalschulmarshall von Maderen und den General der Infanterie, Liedmann, zu preußischen Staatsräten ernannt, in Anerkennung ihrer großen Verdienste um das Vaterland in Krieg und Frieden und um ihre großen Erfahrungen weiterhin dem Staat nutzbar zu machen.

Die maßgebenden Kreisen wird hier erklärt, daß das Vorgehen der litauischen Regierung in der Kirchenfrage die Unabhängigkeit und Verfassungsfähigkeit der Evangelischen Kirche des Memelgebiets bezieht. Es sei mit den litauischen Souveränitätsrechten nicht vereinbar, wenn die Evangelische Kirche im Memelgebiet sich in Abhängigkeit einer fremden Kirchengewalt befindet.

Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß das Zugabeverbot umwiderrichtig am 1. September in Kraft tritt. Die deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen werden in Kürze wieder aufgenommen werden.

Im Verlauf eines Radrennens in Berlin ereignete sich gestern früh unweit der Stöckenfeuerküste kurz vor dem Ziel ein Massensturz, in dem über zehn Rennfahrer verwundet wurden. Drei Teilnehmer wurden schwer und sechs weitere leicht verletzt.

**Erschwerungen der Kirchenaustritte in Österreich.**

Begünstigt durch die materielle und areligiöse Stimmung unserer Zeit, beeinflußt auch durch die starke Gottlosenpropaganda der kommunistischen und marxistischen Parteien und des sozialdemokratischen Ausland haben sich in der Nachkriegszeit die Kirchenaustritte in sehr vielen Ländern, besonders auch in Deutschland, sehr stark vermehrt.

**In Deutschland scheint die Bewegung zum Stützpunkt gekommen zu sein;**

Österreich hat jetzt eine Anordnung getroffen, die vom christlichen und insbesondere vom katholischen Standpunkt aus begrüßt werden kann.

Der Austritt aus der Kirche ist sicher in vielen Fällen plötzlich aus einem Gefühl der Verärgerung oder aus materiellen Gründen erfolgt, er entspricht letzten Endes nicht voll der Einstellung der ausgetretenen Person zur Kirche. Einzelheitenflüsse haben in vielen Fällen den letzten Ausschlag gegeben.

Solche aus dem Augenblick geborenen Handlungen

wurden später bei ruhiger Überlegung festgestellt wieder durch Eintritt in die Kirche gut gemacht.

In Österreich wird nun der Austritt dadurch erschwert, daß eine alte Bestimmung aus dem Jahre 1889, die ursprünglich als Ausnahme soll vorgesehen war, in jedem Fall anzu-

wenden ist, und daß die Personen, die Austrittserklärungen abgegeben haben, an einer Frist von nicht unter drei Monaten nochmals persönlich vorgeladen werden, um sich zu ihrem Austritt zu äußern. Gemeinschaftliche Austrittserklärungen werden von der Behörde nicht mehr angenommen. Die österreichische Regierung sagt, daß sie mit der Anwendung dieser Verordnung nicht einen unzulässigen Gewissenszwang ausüben will, daß sie lediglich unüberlegte Augenblickshandlungen verhindern will. Von diesem Standpunkt aus ist die Verordnung sicher richtig, denn die Regelung des wichtigen Verhältnisses des Menschen zu Gott sollte wirklich nicht ohne reifliche eigene Prüfung und niemals durch unzulässigen Druck anderer Personen vorgenommen werden.

hmp.

Wir haben nicht einmal, sondern hundertmal erklärt:

Wir wünschen Frieden mit der ganzen Welt!

Wir haben selbst den Krieg mitgemacht in seiner Furchtbarkeit. Keiner von uns wünscht ihn. Niemand auch von uns wünscht fremdes Gut. Keiner will fremdes Volk uns einverleben. Aber was doch das Volk geschaffen hat, gehört auch zu diesem Volk. (Beifall.) Und wenn Verträge heilig sein sollen, dann nicht nur für uns, sondern auch für die Gegner. Die Verträge haben das klare Recht hervor, daß das Volk der Saar sein Schicksal selbst wählen mag. Ich weiß, wenn die Stunde kommt, wird die Stimme der Nation jeden einzelnen erfassen und er wird gehen und seine Stimme dem deutschen Vaterlande geben.

Wir wollen gern mit Frankreich in allen wirtschaftlichen Fragen reden. Wir wollen gern uns mit Frankreich verbünden. In einem aber gibt es keine Verständigung: Weder kann das Reich Verträge leisten auf Euch, noch könnt Ihr Verträge leisten auf Deutschland. (Starker Beifall.) Sie werden in wenigen Stunden wieder zurückkehren. Die einen in das Saargebiet, die anderen in das Reich. Sie alle werden von dieser herrlichen Kundgebung hier das eine mitnehmen, daß wir ein Volk sind, durch garnicht zu trennen durch gar nichts zu lösen.

Wenn Ihr im Fluge über Deutschland gleiten könntet, würdet Ihr sehen, daß was hier steht, das steht heute von Tannenberg angefangen bis zum Rhein, von Hamburg bis an die südlichsten Grenzen des Reiches. Es ist ein Geist, der alles beherrscht, der es weit macht, in diesem Volle zu leben. Ich möchte sie lieben, indem ich Sie bitte, das im Deutschen Reich nummerielle Gesetze mit ins Saargebiet zu nehmen. Tragen Sie es hinaus und verteidigen Sie dort des Reiches Ehre und Wahrhaftigkeit. So, wie Hunderttausende im Deutschen Reich selbst eingetreten sind für den Sieg dieser Wahrheit, so müssen auch Sie aufstehen gegen Lüge und Verleumdung. Desgleichen kämpfen Sie für die Wahrheit in Ihrem eigenen Betrieb. Wie Sie von Deutschland erwarten, daß es an Sie denkt, und so, wie Deutschland an Sie denkt, so erwartet Deutschland, daß Sie sich des Vaterlandes erinnern, daß, wenn die Stunde eintritt, Sie dann feierlich votieren für unser deutsches Volk, für unser Deutsches Reich, für unser deutsches Vaterland. Es wird keine gläubigere Stunde geben für dieses neue Deutschland als die, in der wir die Tore aufstreichen können und Euch wieder in Deutschland sehen. (Brausende Heilrufe, langanhaltender Beifall.)

Nach Schluß der Kanzlerrede sang die Menge ergriffen das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied. Brausende Heilrufe beendeten die eindrucksvolle Kundgebung.

## Große Saarkundgebung auf dem Niederwald

**Begeisterter Anteilnahme der Bevölkerung — Ansprache des Bundesführers der Saarvereine und Kultusministers Rust — Reichskanzler Hitler spricht eindrucksvolle Worte an die Saarländer.**

Die Höhen um das Niederwalddenkmal waren in den Nachmittagsstunden in dichten Scharen von Menschen umgängt. Stundenlang marschierten in langen Reihen die Teilnehmer an der Kundgebung von Rüdesheim an dem Niederwald. Lautsprecher ließen auch die entfernten Festgäste an den Vorgängen teilnehmen. Vor dem Denkmal hatte ca. 100 Fahnen der SA, SS, und der Saarvereine Aufstellung genommen. Flieger waren einen Blumenstrauß ab. Kurz nach 5 Uhr verabschiedete der Lautsprecher die Gründung der Treuekundgebung der Saarländer. Nach Fanfare einer Reichswehrkapelle trug der Saarjäger Hans Heinrichs "Mahnung" vor. Dann hielt der erste Bundesführer der Saarvereine Staatsrat und Gauleiter Pg. Gustav Simon eine Ansprache, in der er auch auf die schwierige Lage des Saarlandes hinwies und betonte,

daß die Treue der Saarländer zum deutschen Mutterlande bedingungslos sei.

Als dann sprach Kultusminister Rust namens des preußischen Ministerpräsidenten Göring herliche Worte der Begeisterung und der Aufmunterung an die Saarländer.

### Die Reichskanzlerrede

Reichskanzler Hitler, stürmisch begrüßt, führte etwa folgendes aus:

Ich komme aus Ostpreußen und überbringe Ihnen ihre Grüße; im Osten stehen zwei Millionen Deutsche und halten die Wacht im Osten; Sie stehen als ebenso treue Deutsche im Westen und warten auf den Augenblick, wo Sie wieder zu Deutschland zurückkehren dürfen.

Das neue Deutschland ist ein anderes Deutschland, ohne Parteien, ohne innere Zerrissenheit.

Wir haben noch genug Erinnerungen an die große Vergangenheit, die uns belehrt hat darüber, was Einigkeit vermag.

Wir haben gesehen, was einem Volke zugesetzt wird, das sich selbst um seine Kraft bringt. Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist nicht schlechter, es ist besser geworden. (Beifall.) Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hineindenken können in den neuen Zustand, die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Sie haben gesehen, was einem Volke zugesetzt wird, das sich selbst um seine Kraft bringt. Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist nicht schlechter, es ist besser geworden. (Beifall.) Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hineindenken können in den neuen Zustand, die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Sie haben gesehen, was einem Volke zugesetzt wird, das sich selbst um seine Kraft bringt. Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist nicht schlechter, es ist besser geworden. (Beifall.) Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hineindenken können in den neuen Zustand, die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Sie haben gesehen, was einem Volke zugesetzt wird, das sich selbst um seine Kraft bringt. Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist nicht schlechter, es ist besser geworden. (Beifall.) Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hineindenken können in den neuen Zustand, die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Sie haben gesehen, was einem Volke zugesetzt wird, das sich selbst um seine Kraft bringt. Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist nicht schlechter, es ist besser geworden. (Beifall.) Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hineindenken können in den neuen Zustand, die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Sie haben gesehen, was einem Volke zugesetzt wird, das sich selbst um seine Kraft bringt. Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist nicht schlechter, es ist besser geworden. (Beifall.) Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hineindenken können in den neuen Zustand, die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Sie haben gesehen, was einem Volke zugesetzt wird, das sich selbst um seine Kraft bringt. Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist nicht schlechter, es ist besser geworden. (Beifall.) Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hineindenken können in den neuen Zustand, die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Sie haben gesehen, was einem Volke zugesetzt wird, das sich selbst um seine Kraft bringt. Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist nicht schlechter, es ist besser geworden. (Beifall.) Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hineindenken können in den neuen Zustand, die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Sie haben gesehen, was einem Volke zugesetzt wird, das sich selbst um seine Kraft bringt. Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist nicht schlechter, es ist besser geworden. (Beifall.) Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hineindenken können in den neuen Zustand, die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Sie haben gesehen, was einem Volke zugesetzt wird, das sich selbst um seine Kraft bringt. Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist nicht schlechter, es ist besser geworden. (Beifall.) Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hineindenken können in den neuen Zustand, die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Sie haben gesehen, was einem Volke zugesetzt wird, das sich selbst um seine Kraft bringt. Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist nicht schlechter, es ist besser geworden. (Beifall.) Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hineindenken können in den neuen Zustand, die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Sie haben gesehen, was einem Volke zugesetzt wird, das sich selbst um seine Kraft bringt. Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist nicht schlechter, es ist besser geworden. (Beifall.) Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hineindenken können in den neuen Zustand, die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Sie haben gesehen, was einem Volke zugesetzt wird, das sich selbst um seine Kraft bringt. Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist nicht schlechter, es ist besser geworden. (Beifall.) Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hineindenken können in den neuen Zustand, die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Sie haben gesehen, was einem Volke zugesetzt wird, das sich selbst um seine Kraft bringt. Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist nicht schlechter, es ist besser geworden. (Beifall.) Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hineindenken können in den neuen Zustand, die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Sie haben gesehen, was einem Volke zugesetzt wird, das sich selbst um seine Kraft bringt. Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist nicht schlechter, es ist besser geworden. (Beifall.) Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hineindenken können in den neuen Zustand, die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Sie haben gesehen, was einem Volke zugesetzt wird, das sich selbst um seine Kraft bringt. Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist nicht schlechter, es ist besser geworden. (Beifall.) Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hineindenken können in den neuen Zustand, die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Sie haben gesehen, was einem Volke zugesetzt wird, das sich selbst um seine Kraft bringt. Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist nicht schlechter, es ist besser geworden. (Beifall.) Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hineindenken können in den neuen Zustand, die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Sie haben gesehen, was einem Volke zugesetzt wird, das sich selbst um seine Kraft bringt. Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist nicht schlechter, es ist besser geworden. (Beifall.) Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hineindenken können in den neuen Zustand, die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Sie haben gesehen, was einem Volke zugesetzt wird, das sich selbst um seine Kraft bringt. Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist nicht schlechter, es ist besser geworden. (Beifall.) Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hineindenken können in den neuen Zustand, die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Sie haben gesehen, was einem Volke zugesetzt wird, das sich selbst um seine Kraft bringt. Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist nicht schlechter, es ist besser geworden. (Beifall.) Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hineindenken können in den neuen Zustand, die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Sie haben gesehen, was einem Volke zugesetzt wird, das sich selbst um seine Kraft bringt. Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist nicht schlechter, es ist besser geworden. (Beifall.) Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hineindenken können in den neuen Zustand, die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Sie haben gesehen, was einem Volke zugesetzt wird, das sich selbst um seine Kraft bringt. Das Deutschland, das Sie, meine lieben Saarländer, jetzt hier sehen, ist nicht schlechter, es ist besser geworden. (Beifall.) Gewiß, es mag noch heute viele geben, besonders außerhalb der Grenzen des Reiches, die sich noch nicht hineindenken können in den neuen Zustand, die nicht verstehen wollen und können, daß Sozialismus und Nationalismus im Nationalsozialismus zu einer Einheit geworden sind. Sie haben gesehen, was einem Volke zugesetzt wird, das sich selbst um seine Kraft bring

Zentrumsfraktion des Volkstages.  
Morgen, Dienstag um 19 Uhr  
Fraktionssitzung.  
im Volkstag

Ministerpräsident Göring grüßt Danzig.

Bei dem Rückflug des Ministerpräsidenten Göring von der Tannenbergfeier um 18.15 Uhr an Bord des Regierungslugzeuges D 2327 sandte der preußische Ministerpräsident nachstehendes Telegramm, welches in Abwesenheit des Senatspräsidenten Dr. Rauschning dem auf der Kampfbahn anlässlich des Sportfestes weilenden Vizepräsidenten Greiser sofort übermittelt wurde:

An den Senatspräsidenten Danzig.

Beim Neubeginn der Freien Stadt Danzig sende ich Ihnen und der gesamten Bevölkerung die herzlichsten Grüße.

Ministerpräsident Göring.

Daraufhin wurde sofort ein Antworttelegramm aufgegeben:

An den Ministerpräsidenten Göring.

Das deutsche Danzig dankt für das freundliche Gedenken und übermittelt dem großen preußischen Führer herzliche Grüße.

Senatsvizepräsident Greiser.

Der Empfang der Ostlandtreuhäger in Pillau

Der Empfang der Ostlandtreuhäger in Pillau gestaltete sich zu einer impolaren Auseinandersetzung, an der die ganze Bevölkerung Anteil nahm. Die Stadt hatte reichen Flaggenstauden angelegt. Bereits am frühen Morgen und den ganzen Vormittag über kamen Hunderte von Autos und Motorrädern der SA und SS nach Pillau, um die Ostlandtreuhäger aus dem Reich zu begrüßen.

Kurz nach 1 Uhr kam das Fahrrad "Deutschland" in den Hafen und legte an Kai fest. Der Obergruppenführer des gesamten Kraftfahrtwesens, Major Hühnlein, entstieg dem Schiff und begrüßte die erschienenen ostpreußischen Kameraden. Er übermittelte die Grüße aus dem Reich und wies auf die Bedeutung dieser großen Kundgebung hin. Nach dem Ausladen der Autos und Motorräder fuhren die Ostlandtreuhäger nach Königsberg und dem Tannenberg-Denkmal weiter.

Motorradunfall beim Empfang der Ostlandtreuhäger.

Pillau. Ein Unfall, der noch glimpflich abgelaufen ist, ereignete sich bei der Abschaffung der Ostlandtreuhäger von Pillau. Als die Fahrer durch die schmale Haffstraße fuhren, in der nur langsam Fahrt gestattet ist, gelang es einem aus Königsberg zum Empfang gekommenen Motorradfahrer nicht, beim Überholen eines Wagens eine Kurve vorschriftsmäßig einzuhalten. Das Rad sauste in voller Fahrt in ein Fenster des Hotels "Deutsches Haus". Der Führer des Rades und sein Sohn wurden in die Scheiben geschleudert, kamen aber wie durch ein Wunder mit geringfügigen Schnittwunden und Quetschungen davon. Das vollständig demolierte Rad musste in einem Wagen nach Königsberg geschafft werden.

Abschiedskonzerte des

Zoppoter Koororchesters

Gestern verabschiedete sich das Koororchester nach achtwöchiger Tätigkeit in mehreren Konzerten vom Zoppoter Publikum. Am Nachmittag dirigierte Konzertmeister Otto Kleemann, das Abendkonzert brachte unter der Devise "Ernstes und Heiteres" im ersten Teil die Tannhäuser-Duettüre, Schuberts Unvollendete und Webers Aufforderung zum Tanz in der Weingartnerschen Bearbeitung. Staatskapellmeister Karl Tutein konnte hierbei zum letzten Male seine bewährten Vorsätze als Dirigent bekräftigen. Alsdann folgte im zweiten Teil ein auch auf den Rundfunk übertragenes Operettenprogramm. Die beliebten Mitglieder des Danziger Stadttheaters, Betti Küber, Axel Straube und Kärtner Behnert erfreuten durch Lieder und Duette aus Werken von Lehár, Millöder und Kálmán.

Mit den gestrigen Veranstaltungen ging die zweite Hauptaison zu Ende. Für die Nachsaison sind noch verschiedene musikalische Genüsse in Aussicht gestellt. Dr. Smid.

Nächtlicher Autozusammenstoß in Tragheim.

Lastwagen rammt ein Personenauto.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag befand sich der Ingenieur Ernst Melchior aus Tiegenhof mit seinem Personenkraftwagen D 755 auf der Fahrt von Marienburg nach Hause. In dem Auto sahen ferner die Bürogehilfin Erna Moede sowie die Techniker Walter Berlich und Gottlieb Wagner aus Tiegenhof. An der Kurve Tragheim-Gr. Leesow kam von entgegengesetzter Richtung her ein großes Lastauto mit Anhänger angefahren, das sich mit SA-Männern auf der Ostpreußenfahrt befand. Plötzlich erfolgte ein Zusammenstoß. Nach den Aussagen des R. ist dieser von dem Schlepperfahrer gebündet worden und hatte keinen Platz mehr zum Ausweichen. Zudem rammte der schwere Lastwagen mit seiner Stoßstange die linke Seite des Autos und riss den Motor völlig heraus. Sofort sprangen die SA-Männer herbei und ließen den Verletzten die erste Hilfe. Der Führer, wie der Techniker W. hatte leichte Wunden am Kopf davongetragen. Schlimmer war es den beiden anderen Insassen ergangen. Die Bürogehilfin mußte mit inneren Verletzungen in das Marienburg Krankenhaus transportiert werden, während W. mit einem Beinbruch im Tiegenhöfer Krankenhaus Aufnahme fand. Der völlig zerrüttete Personenwagen konnte abgeschleppt werden; er ist jedoch daran demontiert, daß man sich wundert, wie die Insassen mit dem Leben davongekommen sind.

\* Der Senat der Freien Stadt gibt zu der Verordnung zur Belebung der Wirtschaft insbesondere zur Entlastung des Haushaltswesens vom 11. 7. 33 noch besondere Durch- und Ausführungsbestimmungen heraus, über die das Gesetzblatt vom 26. 8. 33 unterrichtet.

# Abschluß des Deutschlandfluges 1933

Von den 124 am ersten Tage gestarteten Flugzeugen stiegen, wie aus Berlin gemeldet wird, am letzten Tage des großzügig angelegten Wettbewerbs des Deutschen Landfluges 1933 nur noch 84 Flugzeuge auf 40 Maschinen, also etwa ein Drittel, waren an den beiden Tagen ausgeschieden, woraus hervorgeht, daß die Anforderungen, die dieser Flug an Menschen und Maschinen stellte, außerordentlich groß war. Die letzte Schleife führte die Teilnehmer in den Süden Deutschlands. Das wurde zunächst Schleife angelegt. Dann ging es zur Saale, über den Thüringer Wald, die Rhön und den Spessart mußten die Deutschlandflieger nach Darmstadt und Mannheim. Nachdem in Kassel die Flugzeuge der kleinen Klasse abgezogen, folgten ihnen hier auch die zur mittleren Klasse gehörenden Teilnehmer. Nur die große Klasse flog weiter nach Süden, nach Stuttgart über die Donau zu schwäbisch-bayerischen Hochgebirge bis München. Der Flug ging noch einmal über die Donau und den Frankenwald nach Nürnberg über das Fichtelgebirge.

Die letzte Station vor Berlin war Dresden.

Am letzten Tage waren die Flieger auf der ganzen Strecke vom besten Wetter begünstigt. Nur in den ganzen Morgenstunden wurde in Kassel der Startverbot erlassen, nachdem jedoch Seidemann und Siebel, die trotz des Nebels ihre Zwangslandung durchführten, den Platz bereits verlassen hatten. Diejenigen Teilnehmer, die nicht über die Wolken gingen, waren zum Landen gezwungen. Auf der Strecke ereignete sich übrigens ein recht eigenartiger Unfall. In Darmstadt verlor ein Flugzeug das Fahrwerk, ohne daß es der Führer merkte. Als das Flugzeug über Mannheim erschien, klappte jedoch der Warnungsdienst vorzüglich, daß der Flugzeugführer, ehe er zum Landen ansetzte, bereits verständigt werden konnte, daß sein Flugzeug kein Fahrwerk hätte. Er konnte also recht vorsichtig zum Landen aussuchen und brachte auch tatsächlich ohne Bruch das Flugzeug zum Stehen.

Oberleutnant Heinz Seidemann auf seiner roten Heinkelmaschine, der von den beiden ersten Schleifen bereits als erster in Berlin eintraf, wollte auch die letzte Schleife als erster beenden. In Dresden erfuhr er, daß noch eine Meisterschafts-Maschine mit etwa 15 Minuten Vorsprung vor ihm liege. Dank des Umstandes, daß Seidemann seinen Betriebsstoff während des Fluges aus 10-Literkanistern tankte, konnte er sich ohne Zeitverlust an die Ver-

folgung machen. Aber erst am Ullstein-Haus in Tempelhof sichtete der Begleiter Seidemanns die Maschine D. 1799, die "Konkurrenz", die von Binner geführt wurde, und im Umsturz

konnte der sympathische Oberleutnant auch die dritte Etappe als erster beenden.

da Binner durch den Höhenunterschied beider Maschinen Seidemann nicht bemerkt hatte. Um 15.05 Uhr überflog Seidemann das Zielband, umjubelt von vielen Flugbegeisterten, die sich seit Mittag im Flughafen eingefunden hatten. Kurz darauf konnten er und sein Begleiter der persönlichen Glückwünsche des Reichskanzlers Adolf Hitler und des Befehlshabers von Papen und seines Vorgesetzten, des Reichswehrministers von Blomberg in Empfang nehmen. Einige Minuten später raste Binner über die Ziellinie. Erst eine halbe Stunde später trafen dann die anderen Flugzeuge ein.

Bis gegen 19 Uhr war der größte Teil der noch im Wettbewerb befindlichen Flieger eingetroffen. Die Spannung wuchs von Minute zu Minute, indem die Zeit an 7 Uhr, die Schlusszeit des Wettkampfes, heranrückte, da die Favoriten, die hannoversche Staffel, noch immer nicht eingetroffen waren. An und für sich hatten die Maschinen die Möglichkeit, bis 9 Uhr abends innerhalb des Wettbewerbs in Tempelhof zu landen, jedoch wird die Minute nach 7 Uhr doppelt

die langsamste Staffel aus Hannover

über die Ziellinie, geführt vom goldgelben Flugzeug, in dem der Staffelführer Beiser saß. Durch Lautsprecher wurde verkündet, daß diese Staffel die voransichtlichen Sieger seien. Spontan erheben sich alle Zuschauer, das Deutschlandlied singt auf und während die Staffel in vollkommen geschlossener Formation eine Schleife über das Tempelhof Feld zieht, wird das Horst-Wessel-Lied gespielt. Mit einem dreifachen Siegesgruß begrüßen alle Anwesenden im Flughafen die Staffel.

Der Deutschlandflug 1933 ist, abgesehen von den wenigen Nachfliegern, die zum Teil noch nicht von Dresden gefertigt waren, zu Ende. Die endgültige Errechnung der Sieger dürfte erst im Laufe des Montags vormittag bekanntgegeben werden.

Ein sozialdemokratischer Redakteur in Schutzhaft

Der Redakteur und sozialdemokratische Stadtverordnete Karl Töpfer, Weinbergstraße 8 wohnhaft, ist von der Polizei auf die Dauer von einem Monat in Schutzhaft genommen worden. Er hatte in seinem Blatt "Gewerkschaftskampf" mehrere Artikel geschrieben, die nach Mitteilung der Pressestelle des Polizeipräsidiums unsachliche und verhezende Angriffe gegen die nationalsozialistische Bewegung enthielten, so daß eine unmittelbare Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vorglag.

Schwerer Verkehrsunfall beim S. A.-Staffettelauf.

Ein Lastwagen mit Sportlern am Olivaer Tor umgestürzt. Ein SA-Mann überfahren.

Bei dem Sonntag vormittag stattgefundenen Staffettelauf der SA wurden die Läufer, die ihre Strecke erledigt hatten, von dem Laufkraftwagen D 2857 aufgenommen, um gesammelt zum Wiederverlauf gebracht zu werden. Als ein Laufkraftwagen mit SA-Männern die Kurve von der Halben-Ulze zum Horst-Hoffmann-Damm (Nordpromenade) am Olivaer Tor passierte, brach plötzlich die linke Seitenwand des Lastwagens und die auf dieser Seite sitzende SA-Männer stürzten auf die Straße. Dabei geriet der aus Österreich stammende SA-Mann Sattler unter dem Laufkraftwagen, daß ihm beide Beine überfahren wurden.

Der Verunglückte wurde in das Diaconissenkrankenhaus gebracht, wo sofort die erforderlichen Eingriffe vorgenommen wurden. Die Verlegung des einen Beines erwies sich hierbei als so schwerer Natur, daß eine sofortige Amputation vorgenommen werden mußte. Außer den Verletzten am anderen Bein hat G. auch innere Verletzungen davongetragen. Das Befinden des verunglückten SA-Mannes ist den Umständen nach befriedigend. Die anderen Verletzten haben sich zu Hause in das Diaconissenkrankenhaus, von wo sie nach Anfahrt von Verbänden wieder entlassen werden könnten.

Kabelstörungen in Liegenhof.

Der Drahtkunst bis Stutthof unterbrochen gewesen.

Bei den gegenwärtigen Kabellegungsarbeiten in den Hauptstraßen Liegenhofs machte sich am Mittwoch eine empfindliche Fernsprechstörung bemerkbar. Das Ortsnetz nach der Vorhofs-, Schlosser- und Rosgartenstraße war vom Anschluß an das Amt völlig unterbunden. Desgleichen versagten die Anschlüsse nach den Gemeinden Platenhof, Tiegenhagen und Ladekopp. Die Drahtkunstleitung nach Neuteich, Kaltbath, Schöneberg und Stutthof war ebenfalls nicht mehr zu hören. Tag und Nacht arbeitete ein Störungsführerwart aus Danzig an der Befestigung des Überleitstandes. Eine Widerstandsmessung der einzelnen Adern vom Postamt aus ermittelte die Störstelle an der Kabelkurve Marktstraße-Schlosserstraße. Hier war der Bleimantel der Drahtleitung Danzig-Liegenhof-Elbing durch Spitzhaken der Arbeiter beschädigt worden, welche die neue Kabellinie schaffen sollten. Regengüsse hatten inzwischen den Kabelgraben erlossen, wodurch Wasser in die Adern kam und den Kurzschluß hergestellt hatte. Erst nachdem das fehlerhafte Stück neu ersetzt worden war, konnte der Anschluß am Sonnabend wieder in gewohnter Form erfolgen.

Eine Brandstifterin ermittelt.

Wie schon in den Tageszeitungen berichtet, brach am 15. 7. 1933 gegen 19 Uhr in einem dem Melker Grabow in Steegen gehörenden Wohnhaus, das mit Rohr gedeckt war, Feuer aus. Der Dachstuhl und die Bodendecke brannten nieder. Durch die kriminalpolizeilich geführten Ermittlungen konnte als Brandstifterin die 33-jährige Maurer-Ehefrau Ewelina Görz aus Steegen ermittelt werden. Sie hat eingestanden, den Brand aus Verger vorzüglich gelegt zu haben und wurde dem Untersuchungsrichter zugeführt.

## Leipziger Messbericht.

Auch für diese Herbstmesse hat man, um zu sparen, erst im letzten Augenblick mit dem Aufbau begonnen, und erst Donnerstag zeigte das Straßenleben in Leipzig eine merkbare Belebung. In der Bevölkerung macht sich die beginnende wirtschaftliche Zuversicht deutlich geltend. Einer Ausstellerzahl von 5302 zur vorigen Herbstmesse stehen diesmal 5633 Aussteller gegenüber, wovon 637 oder 13 Prozent auf die Braune Großmesse entfallen. Wenn die belegte Ausstellungsfläche von 91.000 Quadratmeter diesmal auf 81.000, wovon 7000 über 8 v. H. auf die Braune Großmesse kommen, zurückgegangen ist, so ist das in dem Falle der Möbelmesse begründet, die auf Verbandsbeschluss der Möbelindustrie fortan nur einmal im Frühjahr als einzige deutsche Reichsmöbelmesse in Leipzig stattfinden soll. Die Zahl der englischen, französischen und italienischen Besucher ist dieselbe wie im Vorjahr, während sie für Österreich und die Tschechoslowakei wegen der zollpolitischen Differenzen geringer sein wird. Die Braune Großmesse hat noch zwei Hallen dazu nehmen müssen, um alle Stände unterbringen zu können. Auch eine ansehnliche Kleinautoausstellung ist noch zustande gekommen. Sehenswert ist eine Sonderausstellung über die deutsche landwirtschaftliche Produktion, die vom Reichsmilchausbau veranstaltet worden ist. Viele Besucher dürften neben der repräsentativen Ausstellung des deutschen Handwerks vor allem die Sachsenbau sehenswert finden. In ihr sind die hauptsächlichen Industrien Sachsen und die Heimindustrie des sächsischen Erzgebirges vertreten.

Bezeichnend für die Hoffnungen, die die Aussteller auf die Herbstmesse setzen, ist es, daß besonders die Spielwarenindustrie, die Galanterie- und Schmuckwarenindustrie und die Nahrungsmittelindustrie wesentlich mehr Aussteller aufweist als im Vorjahr.

## Borübergehende Bewohlungszunahme

Übersicht: Die im Südwesten Islands gelegene Fjorn hat ein Seitlief nördlich Farören entwickelt, das in südwestlicher Richtung gegen Süßlandinarien fortsetzt. Ein Tiefrutschausläufer hat bereits Inland überschritten und wird in unerreichbarer Nähe liegen. Ein Fjord und ein Fluss münden in die Fjordenge.

## Wetterbeobachtungen von 8 Uhr vormittags.

Beobachtungsstation	Windrichtung	Witterungszustand	Temperatur in Celsius	Niederschlag in mm
Danzig	NW 2	wollig	16	—
Beuerschiff	SSW 3	heiter	18	—
Hamburg	SD 1	wolkenlos	15	—
Stettin	WSW 1	bedeckt	14	—
Memel	N 1	halbbedeckt	16	—
Aachen	Stille	wolkenlos	14	—
Karlsruhe a. M.	O 2	Dunst	12	—
München	O 2	Dunst	14	—
Dresden	Stille	heiter	17	—
Berlin	WSW 1	heiter	13	—
Breslau	W 1	halbbedeckt	15	—
Polen	WNW 2	bedeckt	13	0,1
Warschau	NNW 4	wollig	13	2,0
Kralau	W 2	wollig	13	—
Lemberg	WN 2	heiter	18	—
Stockholm	SSW 2	halbbedeckt	18	—
Wismar	SSW 2	heiter	17	—
Kalmar	SSW 2	heiter	17	—

Wettervorhersage für heute nachmittag: Wieder aufwetternd, schwache umlaufende Winde.

Dienstag: Heiter, später zunehmende Bewölkung, schwache aufrissende Winde aus Süd bis Südwest, wärmer.

Mittwoch: Zeitweise stark bewölkt.

Mag. 18. 8. Min. 11.6.

## Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Tochter des Arbeiters Michael Bolbyreff, 3 J. — Rentenempfänger Andreas Blod, 69 J. — Euphrosine Wallinsski geb. Schwarzloß, ohne Beruf, fast 73 J. — Polizeimeister Emil Blod, fast 53 J. — Schneidermeister Edward Hinz, fast 64 J. — Unehelich 1 Sohn, 13 J. — Polizeimeister i. R. Franz Kreft, fast 65 J. — Unehelich 1 Sohn, 6 Jahre.

## Polizeibericht vom 28. August.

Ergebnisse: 39 Personen, darunter 4 wegen Trunkenheit, 4 zur Ausweitung, 9 in Schuhhaft, 1 Untersturz, 1 Polizeiaufstand



Am 26. August, 3½ Uhr nachmittags entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein inniggeliebter Mann, Schwager, Onkel und Großonkel, der

Lehrer i. R.

**Eduard Seeger**

im Alter von fast 81 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Katharina Seeger** geb. Schulz.

Oliva, den 28. August 1933.

Gneisenaustraße 16, I.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. August, um 8½ Uhr von der Leichenhalle des kath. Friedhofes aus statt.

Requiem um 9 Uhr in der Kathedrale Oliva.

Am 25. d. Mts., nachmittags entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe Mutter und meine liebe Schwester

**Frau Euphrosine Wallinski**  
geb. Schwarzkopf  
Hedemare i. R.

im 72. Lebensjahr.

Der Herr lasse sie ruhen in Frieden!  
Danzig-St. Albrecht Nr. 26,  
den 28. August 1933.

**Bodo Wallinski**,  
Halle a. S. (Polizeipräsidium)  
**Marie Schwarzkopf**,  
Berlin, Memelerstr. 18/19.

Die Beerdigung am Dienstag, den 29. d. Mts. beginnt mit einer Seelenmesse um 8.30 Uhr in St. Albrecht.

**Stellen-Angebote**

Fleißiger, arbeitswilliger und kräftiger  
**Arbeitsbursche**  
gesucht.  
Lohn 2,50 bis 3 G. tägl.  
**Marshall**,  
Brodkampfstrasse 12.

**Hausrädchen**

sauber, solide u. ehrlich das auch die Wäsche übernimmt, von gleich gesucht. Meld. von 10 bis 12 und 4 bis 6 Uhr. Breitgasse 108, 2. Et.

Für kleinen, kinderlosen Arzthaushalt, Vorort Danzig, wird ehrliches, sauberes

**Mädchen**

für ½-¾ Tag gesucht.  
Angeb. unt. Nr. 2948 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Stellen-Gesuche**

Mutter und Tochter suchen eine

**Fröblerin**

mit exzellenten Zeugnissen sucht Stellung zum 1. od. 15. 9. (Säugling bevorzugt).  
Angeb. unt. Nr. 2927 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Suche**

**Lehrstelle**  
in einer Schneiderei.  
Angeb. unt. Nr. 2924 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Junger**

**Büchergelehrte**  
wünscht in einer Bäckerei od. Konditorei zwecks weiterer Ausbildung eine Stelle oder Ausbildungsstelle. Angebote unter Nr. 2916 an die Geschäftsstelle die. Stg.

für 30 Pf.

„KORALLE“, das neue Bilderblatt für alle Freunde von frischer Luft und Lebensfreude

Abonnements nimmt entgegen:

**Buchhandlung des Westpre. Verlags AG.**

Danzig, Am Sande 2. Tel. 24796/97

**Massentrauungen in Berlin**

Am drei verschiedenen Stellen zugleich fanden heute in Groß-Berlin wieder Massentrauungen statt. In der alten Kirche von Pankow traten 68 Paare vor den Altar. In der Zwölf-Apostel-Kirche im Berliner Westen erfreute sich die Feierlichkeit auf 35 Paare. Am größten war die Beteiligung bei der Massentrauung in der Hoffnungskirche in Pankow, wo 84 Paare getraut wurden. Hier sah man unter den Trauzeugen und Gästen u. a. auch den Führer der SL-Gruppe Berlin-Brandenburg Gruppenführer Ernst und den Brigadeführer Prinz August Wilhelm von Preußen.

**Im Kampf gegen Kommunisten und Märitisten**

Angehörige der Schwarzen Front in Schughäst genommen.

Angehörige der verbotenen und aufgelösten Schwarzen Front haben in jüngster Zeit Flugblätter mit unsachlichen Angriffen und beleidigenden Äußerungen gegen die Reichsregierung hergestellt und verbreitet. Die Täter konnten bisher noch nicht gefasst werden. Die Staatspolizeistelle Breslau hat sich daher veranlaßt geschenkt, die intellektuellen Urheber, mehrere ehemalige führende Angehörige der Schwarzen Front bis zur Klärung der Angelegenheit in Schughäst zu nehmen.

**Polizeiaktion im Plötzensee Laubengelände.**

Bei einer Razzia in der Laubengolone am Saatwinkel Damm in der Nähe der Strafanstalt Plötzensee wurden einige Handfeuerwaffen mit Munition, mehrere Hieb- und Stichwaffen sowie zahlreiche illegale marxistische und kommunistische Druckschriften vorgefunden. Drei Personen wurden festgenommen.

**Haussuchung bei dem Kommunisten Plea.**

Heute wurden in der früheren Wohnung des im Ausland befindlichen kommunistischen Reichstagsabge-



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am Sonnabend, den 26. d. Mts., morgens 5 Uhr, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber, stets treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

**Andreas Block**

Dieses zeigt tiefbetrübt an

im Namen der Hinterbliebenen  
**Gertrud Block**

Danzig, den 28. August 1933.

Überführung vom Trauerhause, Stiftswinkel 13, nach der St. Josephs-Kirche am Mittwoch, den 30. August 1933, morgens 8½ Uhr; darauf Requiem und Vigilien; daran anschließend etwa um 10½ Uhr Beerdigung auf dem St. Josephs-Kirchhof, Hindenburg-Allee.

**Stellen-Angebote**

Fleißiger, arbeitswilliger und kräftiger  
**Arbeitsbursche**  
gesucht.  
Lohn 2,50 bis 3 G. tägl.  
**Marshall**,  
Brodkampfstrasse 12.

**Hausrädchen**

sauber, solide u. ehrlich das auch die Wäsche übernimmt, von gleich gesucht. Meld. von 10 bis 12 und 4 bis 6 Uhr. Breitgasse 108, 2. Et.

Für kleinen, kinderlosen Arzthaushalt, Vorort Danzig, wird ehrliches, sauberes

**Mädchen**

für ½-¾ Tag gesucht.  
Angeb. unt. Nr. 2948 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Stellen-Gesuche**

Mutter und Tochter suchen eine

**Fröblerin**

mit exzellenten Zeugnissen sucht Stellung zum 1. od. 15. 9. (Säugling bevorzugt).  
Angeb. unt. Nr. 2927 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Suche**

**Lehrstelle**  
in einer Schneiderei.  
Angeb. unt. Nr. 2924 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Junger**

**Büchergelehrte**  
wünscht in einer Bäckerei od. Konditorei zwecks weiterer Ausbildung eine Stelle oder Ausbildungsstelle. Angebote unter Nr. 2916 an die Geschäftsstelle die. Stg.

für 30 Pf.

„KORALLE“, das neue Bilderblatt für alle Freunde von frischer Luft und Lebensfreude

Abonnements nimmt entgegen:

**Buchhandlung des Westpre. Verlags AG.**

Danzig, Am Sande 2. Tel. 24796/97

**Trauer-Kleidung**

Fachmännische Beratung durch geschultes Personal!

jeder Art, für jede Figur finden Sie bei uns stets gut sortiert in großer Auswahl, desgl. auch Hüte, Handschuhe, Strümpfe, Trauervloren usw. (3416)

**STERNFELD**

**Miet-Gesuche**

Mutter und Tochter suchen eine

**2-Zimmerwohnung**

mit Zubehör, i. der Nähe des Bahnhofs Oliva ab 1. 10. 33.

Ang. mit Preis unter Nr. 2019 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**3½ Zimmerwohnung**

mögl. 1 od. 2 Treppen, mit Bad, elektr. Licht, in Langfuhr (nicht westlicher Teil), umgehend anmieten gesucht. Angebote unter Nr. 5043 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**2/3 Zimmerwohnung**

mit Bad, elektr. Licht, und Zubehör, mögl. in Danzig, Oliva bzw. Lfg. Nähe Bahnh., ab 1. 10. 33 gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 2920 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Sonnige**

**2½ Zimmerwohnung**  
mit Bad, elektr. Licht, und Zubehör, mögl. in Danzig, Oliva bzw. Lfg. Nähe Bahnh., ab 1. 10. 33 gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 2920 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**1½-2-Zimmerwohnung**

alleinst. Frau sucht Zimmer und Küche

auf Schein zum 1. oder 15. in der Stadt. Angebote unter Nr. 2928 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**1½-2-Zimmerwohnung**

in guter Haft von zwei Personen vom 1. Nov. oder später zu mieten gesucht. Ang. mit Preis unter Nr. 2936 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**1½-2-Zimmerwohnung**

alleinst. Frau sucht Zimmer und Küche

auf Schein zum 1. oder 15. in der Stadt. Angebote unter Nr. 2936 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Großes leeres**

**Zimmer**  
auf Wunsch auch mögl. mit Kochgelegenheit, bill. zu vermieten.

Hochstrasse 37, part. r.

**Eichenes**

**Eßzimmer**  
auch geteilt, billig zu verkaufen.

Hochstrasse 37, part. r.

**Uml. Bekanntmachungen.**

Die Erneuerung des Auftrichts der Breitenbachbrücke wird ausgezögert. Bedingungen Pfaffenstadt Nr. 28-35, Mittelgebäude, Zimmer 20, gegen 250 G. erhältlich. Größtzeit der Angebote am 5. September 1933, vorm. 10 Uhr ebendorf, Zimmer 86. (1139)

Stadt. Dienstverwaltung.

Für das Überfahrt der Teilnehmer der Ostlandkreuzfahrt über die Stromweichsel werden bei Schneiders-Leske und Rothebude-Käsemarkt insgesamt drei Fähren verkehren. Aus diesem Grunde muss der Betrieb der Prahmfähre über die Stromweichsel bei Schönberg in der Zeit von Montag, den 28. d. M., 14 Uhr, bis Mittwoch, den 30. d. M., 20 Uhr, stillgelegt werden. (1140)

Verkehrsamt der Kreis Stadt Danzig.

Für das Überfahrt der Teilnehmer der Ostlandkreuzfahrt über die Stromweichsel werden bei Schneiders-Leske und Rothebude-Käsemarkt insgesamt drei Fähren verkehren. Aus diesem Grunde muss der Betrieb der Prahmfähre über die Stromweichsel bei Schönberg in der Zeit von Montag, den 28. d. M., 14 Uhr, bis Mittwoch, den 30. d. M., 20 Uhr, stillgelegt werden. (1140)

Verkehrsamt der Kreis Stadt Danzig.

Für das Überfahrt der Teilnehmer der Ostlandkreuzfahrt über die Stromweichsel werden bei Schneiders-Leske und Rothebude-Käsemarkt insgesamt drei Fähren verkehren. Aus diesem Grunde muss der Betrieb der Prahmfähre über die Stromweichsel bei Schönberg in der Zeit von Montag, den 28. d. M., 14 Uhr, bis Mittwoch, den 30. d. M., 20 Uhr, stillgelegt werden. (1140)

Verkehrsamt der Kreis Stadt Danzig.

Für das Überfahrt der Teilnehmer der Ostlandkreuzfahrt über die Stromweichsel werden bei Schneiders-Leske und Rothebude-Käsemarkt insgesamt drei Fähren verkehren. Aus diesem Grunde muss der Betrieb der Prahmfähre über die Stromweichsel bei Schönberg in der Zeit von Montag, den 28. d. M., 14 Uhr, bis Mittwoch, den 30. d. M., 20 Uhr, stillgelegt werden. (1140)

Verkehrsamt der Kreis Stadt Danzig.

Für das Überfahrt der Teilnehmer der Ostlandkreuzfahrt über die Stromweichsel werden bei Schneiders-Leske und Rothebude-Käsemarkt insgesamt drei Fähren verkehren. Aus diesem Grunde muss der Betrieb der Prahmfähre über die Stromweichsel bei Schönberg in der Zeit von Montag, den 28. d. M., 14 Uhr, bis Mittwoch, den 30. d. M., 20 Uhr, stillgelegt werden. (1140)

Verkehrsamt der Kreis Stadt Danzig.

Für das Überfahrt der Teilnehmer der Ostlandkreuzfahrt über die Stromweichsel werden bei Schneiders-Leske und Rothebude-Käsemarkt insgesamt drei Fähren verkehren. Aus diesem Grunde muss der Betrieb der Prahmfähre über die Stromweichsel bei Schönberg in der Zeit von Montag, den 28. d. M., 14 Uhr, bis Mittwoch, den 30. d. M., 20 Uhr, stillgelegt werden. (1140)

Verkehrsamt der Kreis Stadt Danzig.

Für das Überfahrt der Teilnehmer der Ostlandkreuzfahrt über die Stromweichsel werden bei Schneiders-Leske und Rothebude-Käsemarkt insgesamt drei Fähren verkehren. Aus diesem Grunde muss der Betrieb der Prahmfähre über die Stromweichsel bei Schönberg in der Zeit von Montag, den 28. d. M., 14 Uhr, bis Mittwoch, den 30. d. M., 20 Uhr, stillgelegt werden. (1140

# Probleme der Weltwirtschaft

## Zwei Vorträge auf der Tagung der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft.

Prof. Dr. Brion, Vizepräsident der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft, sprach auf der Danziger Tagung über das Thema:

### Die deutsche Währung und die internationale Währungslage.

Ausgehend von der Weltwirtschaftskonferenz stellte der Vortragende die augenblickliche Lage der Weltwährungen dar. Erstens fest, daß mehr als 65 Prozent aller Länder die Parität ihrer Währung gegenüber anderen Währungen gegenüber aufgegeben haben und daß nur noch 20 Prozent der Länder eine frei-funktionierende Goldwährung besitzen. Etwa 12 Prozent des gesamten Welthandels entfällt auf solche Länder, die durch besondere Mittel (Devisenbewirtschaftung, Transferkorridor usw.) ihre alte Parität künstlich aufrechterhalten. Das bedeutet zwar nicht, wie vielfach angenommen wird, daß damit die Goldwährung selbst aufgegeben ist, sondern es heißt vorläufig nur, daß man von der Goldparität abgegangen ist. Vor allem England und auch Amerika haben mehrfach betont, daß sie nach wie vor

### die Wiederherstellung der Goldwährung als erstrebenswertes Ziel

betrachten. Bei Beurteilung dieser Lage ist zu beachten, daß alle Länder nicht aus freien Stücken, sondern durch die Not gezwungen zu diesen Maßnahmen gezwungen haben. Insbesondere die Lage der amerikanischen Volkswirtschaft war durch eine ungeheure Produktionsausweitung und Kreditaufblähung gekennzeichnet. Nach dem Zusammenbruch trat ein gewaltiger Preisrückgang ein, Schuldnerverpflichtungen in großem Ausmaß und gestiegenem Geldwert für Kapital und Räume blieben übrig. Für die daraus folgende Arbeitslosigkeit sah man als einzige Bauformel die Preissteigerung an. Diese ist zunächst durch künstliche Kreditausweitung verhindert worden, ohne allerdings Erfolg damit zu erzielen. Damit ging man zum zweiten Mittel, der Aufgabe der Dolarparität, über, was dem amerikanischen Präsidenten insofern nicht leicht geworden sein mag, als er damit frühere Erklärungen abändern mußte. Über ihm blieb keine andere Möglichkeit, weiter zu kommen und die Produktion seines Landes zu steigern und dadurch die Arbeitslosigkeit zu beenden. Bei Beurteilung der allgemeinen Währungslage muß auch beachtet werden, daß

sehr viele Länder schon früher eine Devaluation ihres Geldes vorgenommen hatten,

z. B. Deutschland, Österreich, Belgien, Italien und auch Frankreich, das heute an der Spitze des Goldblöcks steht.

In diesem allgemeinen Wirkung hat der Reichsbankpräsident Dr. Schacht richtig zum Ausdruck gebracht, daß es vielleicht zu früh gewesen sei, die Währungsgrundlage der Welt den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen zu wollen. Zunächst müßte die Wiederherstellung gefunderner Volkswirtschaften durch Konsolidierung der Wirtschaft und Finanzen der einzelnen Länder in Angriff genommen werden. Dieser Weg ist Deutschland folgerichtig gegangen: Nämlich

Ausfüllung der unterbeschäftigte Wirtschaftsbetriebe durch Arbeitsbeschaffung und zwar sowohl von Seiten des Staates als auch der Privatwirtschaft.

Der Gefahr einer Preissteigerung, die durch Beanspruchung aufhöherer Mittel der Reichsbank vielleicht gegeben wäre, ist man durch besondere Begrenzung der Verpflichtung der Reichsbank (auf etwa 3 Milliarden RM) und die in Aussicht genommene Rückzahlung der Kredite begegnet. Insbesondere aber ist die Schaffung stabiler Verhältnisse in der Wirtschaft und die Wiederherstellung des Vertrauens in die weitere Entwicklung das Ziel der deutschen Reichsregierung und Reichsbankleitung. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit um fast 2 Millionen Menschen seit dem Amtsantritt der Regierung spricht neben anderen Ansichten dafür, daß es sich um

eine echte Konjunkturbelebung in Deutschland

handelt. Das wird auch die Rückwirkung auf den Kapitalmarkt nicht verfehlten und eine Senkung der Zinssätze und damit eine Erleichterung der Schuldenlast sowie auch die Möglichkeit einer

Konsolidierung der Arbeitsbeschaffungskredite ergeben. Die deutsche Reichsregierung hat deutlich durch den Mund ihres Führers erklärt, daß sie nicht daran denke, mit Währungsversetzung die Wirtschaft heilen zu wollen. Es ist klar, daß Deutschlands währungspolitische Lage schwierig ist, und daß es nicht zuletzt die Maßnahmen der anderen Länder sind, die diese Schwierigkeiten noch verstärken. Um aber die Frage nach einem Aufgeben der deutschen Währungspolitik beantworten zu können, muß man daran denken, daß

wir keine Gold- und Devisenvorräte zur Verfügung haben

um das Abgleiten an einen bestimmten Punkt aufzuhalten. Zudem wirkt der Außenhandel nur einen kleinen Überschuss ab, der bald durch die notwendigen Einfuhren für die Durchführung der Arbeitsbeschaffung aufgezehrt sein wird. Millionen Schulden und aufgeschobene Zinszahlungen warten auf Transferierung; und es ist zu vermuten, daß die internationale Spekulation sehr schnell diese wenig günstige Lage der deutschen Währung erkannt haben würde. Zudem würden auch die übrigen Länder nicht mit Gegenmaßnahmen auf sich warten lassen.

wird, daß es aber besonderer Vereinbarungen unter den Notenbanken bedarf, um den internationalen Zahlungsausgleich wieder in Gang zu bringen. Neben der Stabilität der Währungen zu einer Weltwirtschaft, die eine starke nationale Volkswirtschaft verbürgt, das ist die Forderung, die die Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft auf ihrer Danziger Tagung zum Ausdruck bringt.

Ein allgemeiner Kampf um die schlechteste Währung, bei dem es am Ende nur Siegteile geben würde, wäre die notwendige Folge.

Zieht man das Ergebnis, so muß festgestellt werden, daß Deutschland mit seinen Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung und der Festhaltung an der Währungsparität durch Devisenbewirtschaftung und Transferkorridor auf dem richtigen Wege ist, das heißt aber nicht, daß man sich mit internationalen Zeiten lassen könne, die Währungsverhältnisse zu ordnen. Vielmehr wäre es dringend notwendig im Interesse der einzelnen Volkswirtschaften, eine möglichst baldige Beseitigung der Unsicherheit herbeizuführen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß man zwar

das Gold als Währungsgrundlage beibehalten

wird, daß es aber besonderer Vereinbarungen unter den Notenbanken bedarf, um den internationalen Zahlungsausgleich wieder in Gang zu bringen. Neben der Stabilität der Währungen zu einer Weltwirtschaft, die eine starke nationale Volkswirtschaft verbürgt, das ist die Forderung, die die Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft auf ihrer Danziger Tagung zum Ausdruck bringt.

## Die wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Bauern-Kolonisation und Städtegründung in Polen

Ein Vortrag von Dr. Weber-Berlin auf der Tagung der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft.

Am Sonnabend sprach auf der Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Konferenz Dr. Weber-Berlin über obiges Thema. Der Redner gab in seinem Vortrage eine Gesamtanschauung vom Deutschland in Polen als wertvollsten wirtschaftlichen Faktor für die Entwicklung des polnischen Staates. Dr. Weber machte die Erkenntnis aus der Vergangenheit fruchtbar für die Gegenwart. Er stellte die bedeutungsvollen Gesichtspunkte des Reichs-Adlers Adolf Hitler in den Mittelpunkt seiner Darstellungen: Wir kennen nicht den Begriff des Germanierens. Der Nationalsozialismus ist als Weltanschauung grundsätzlich allgemein verpflichtet. Er respektiert die Rechte der anderen, will nicht aus Polen oder Frankreich Deutsche machen, aber wendet sich daher auch mit Recht gegen jeden umgelehrten Versuch, deutsche Menschen zu polonisieren und zu entdeutschen.

Die Polen selbst haben ja die Deutschen als Pioniere herangezogen. Zwischen den deutschen Einwanderern und den Polen bestanden jahrhundertelang freundschaftliche Beziehungen; denn die Deutschen haben recht eigentlich durch ihren wirtschaftlichen Unternehmungstrieb und Tätigkeitsdrang Polen zur Blüte verholfen.

Der Deutsch-Ritter-Orden kam so, von den Polen zur Hilfe gerufen, nach Westpreußen. Er erschloß erst das Land und

baute ein System der Städtegründung auf, nach dem im 19. Jahrhundert die westlichen Staaten von Nordamerika besiedelt wurden.

Dieser Ordensstaat schloß auch schon im 13. Jahrhundert Handelsverträge ab und ließ sich von einem weltwirtschaftlichen Geiste erfüllen.

Den Verfall des Deutsch-Ritter-Ordens führte Dr. Hans-Siegfried Weber auf urischen wirtschaftlich-sozialer Natur zurück: Den eigentumlosen Rittern, die eine staatssozialistische Wirtschaft errichteten, und mit dem Boden nicht durch Bande des Blutes verbunden waren, standen schließlich ihre eigenen Stände, die deutschen Bürger, Rittergutsbesitzer und Bauern als Gegner gegenüber. Diese waren an die Lebenszusammenhänge, blutmäßig an Familie und Kinder, sowie wirtschaftlich an Besitz und Eigentum gebunden.

Ganz besonders Danzig hat in diesem Kampfe durch seine materiellen Hilfsmittel gegen den Deutsch-Ritter-Orden zu Gunsten der Aufständischen und Polen den Auschlag gegeben. Danzig trat aber dann nur in ein sehr lohes Verhältnis zum polnischen König, nicht zum polnischen Staate. Danzig beschaffte seine eigene Militär- und Polizeiheit, wie auch die unbedrängte Führung der inneren und äußeren Politik vom Könige zugesichert. Danzigs Handel wurde im Laufe dieser 300 Jahre dankenden Schirmherrschaft des polnischen Königs ein Welt-Handel. Es gab in ganz Europa keine Stadt, die es darin übertrifft hätte.

Die hohen Fleischpreise waren geblieben, vereinzelt war Rindfleisch etwas gefallen, so daß

schwarzes Fleisch 90-95 Pf. kostete, Schmorbraten 80 und Suppenfleisch 75-80 Pf. Hammelfleisch kostete Rindfleisch 1 G. Borte flesch 90 Pf. Alle drei Sorten Wurst kosteten 80 Pf. Schinkenpfund 90 Pf.

Sehr gut beschickt war der Fleischmarkt. Stoffelgänse wurden das Pfund mit 60 und 70 Pf. berechnet, Enten kosteten das Stück 1.80-2.00, Suppenhühner wurden stückweise berechnet mit 1.80-3 G., junge Hühner kosteten das Stück 60 Pf. und 1.50 G. und Tauben gab es für 50 Pf. das Stück. Ein Ge-Fliegengänse kostete 25 Pf. und wurde gerne gekauft. Überhaupt war das Geschäft an diesen Tagen sehr gut.

Gute Auswahl hatte auch der Obstmarkt. Biel-Apfel wurden angeboten. Augustäpfel von 20 Pf. an, Gravensteiner 3 Pfund für 1 G., Kochäpfel für 15 Pf. das Pfund. Auch in Birnen war genügend Vorrat da, Kochbirnen wurden mit 10 Pf. das Pfund berechnet, Saftbirnen kosteten 20 Pf. bis 45 Pf. für größere, erstklassige Ware. Kleine Spillen kosteten 25 Pf. das Pfund, Gierspilten und blaue Kirscheln gab es für 30 Pf. das Pfund und die ganz großen Spillen wurden zum Schlus mit 40 Pf. pro Pfund verkauft. Reich-

auch die Deutschen die eigentlichen Träger des Handels und Gewerbes waren.

So stand auch Warschau im engsten Handelsverkehr mit Augsburg und Nürnberg. Der polnische Rechtshistoriker Bobroński hat mit Recht festgestellt, daß der polnische Staat nur gedeihen konnte, weil er von Deutschland Bevölkerung, Kapital und Arbeit bezog.

Polnische Fürsten, die Piasten waren es, die in Schlesien derart unter dem Einfluß ihrer Deutschen standen, daß sie selbst sehr früh germanisiert wurden. Sie fühlten sich schließlich nur noch als Deutsche. So kam es, daß Schlesien seit dem Jahre 1163 keinen gemeinsamen Herrscher mehr mit Polen hatte und durch die Deutschen ein wirtschaftlich fortgeschrittenes Land wurde.

In Großpolen, Kleinpolen und Galizien vollzog sich ein anderer Entwicklungsprozeß. Hier setzte der polnische Adel an die Stelle der Reichsverfassung eine Landesverfassung und zwang den König, ihm seine Domäne abzutreten. Gleichzeitig begann er, den Deutschen ihre Privilegien und Rechte zu nehmen. Trotz dieser bereits im 16. Jahrhundert eingehenden Polonisierung förderte der polnische Adel noch einmal in den Zeiten der Reformation und Gegenreformation eine Einwanderung Deutscher. Polen war damals ein Hort der religiösen Freiheit geworden. Seine Könige, sein Adel und seine Bischöfe waren angesprochen protestantisch gefestigt.

So wurden denn um ihres Glaubens willen vertriebene deutsche Protestanten, darunter auch Niederländer von Magnaten und Mönchen, in Polen angesiedelt.

und ihnen sogar z. B. vom Domkapitel in Gnesen freie Religionsübung zugesichert. Diesem deutschen Auswandererstrom dankt der polnische Staat eine ganz gewaltige Hebung seiner Wirtschaftskultur.

Dr. Weber zog zum Schlus die Lehre aus der wirtschaftlichen Geschichte Polens: Der polnische Staat hat stets nur einen Aufschwung zu verzeichnen gehabt, wenn er die Deutschen achtete und schätzte. Er lebte aber auch stets einen wirtschaftlichen und sozialen Niedergang, wenn er die Deutschen zwangswise zu polonisieren suchte. Gerade vom völkischen Standpunkt aus befahlte der Vortragende einen selbständigen polnischen Staat. Der neue polnische Staat beherberge aber auch neben 17 Millionen Polen rund 12 Millionen Fremdwölfe. Die Entwicklung Polens hänge aber doch schließlich auch von diesen Minderheiten ab. Ganz besonders die über 1 Million zählenden Deutschen, die heute im polnischen Staatsgebiet wohnen, seien genutzt, an der Zukunft Polens mitzuwirken. Eine positive Aufbaurarbeit sei aber den deutschen Menschen nur möglich, wenn ihre vertraglich gesicherten Rechte und Freiheiten als Selbstverständlichkeit von der polnischen Regierung und ihren Beamten geachtet werden. Von dem Auge der Gerechtigkeit müsse sich Polen leiten lassen. Deutsche und Polen seien aufeinander angewiesen und müssten sich gerade zum Besten der Entwicklung des polnischen Staates freundlichst zusammenfinden.

### Knappe Fischzufuhr.

Unveränderte Butterpreise. — Biel und billiges Gemüse. — Gute Auswahl in Obst. — Ansteigende Eierpreise.

So reichhaltig und vielfach der Markt auf dem Dominikanerplatz beschickt war, so wenig Zufuhr und Auswahl hatte der Fischmarkt am Sonnabend. Der Sturm der letzten Zeit und der damit verbundene hohe Seeangang hat die Fänge sehr beeinträchtigt und teils unmöglich gemacht. Die wenigen Fischfrauen hielten bei ihrer kleinen Warenmenge auf Preis.

Bei den Räucherhändlern gab es eine selte Delikatesse, geräucherte Altkräppen, die wie die beliebten Rücklinge 60 Pf. das Pfund kosteten. Flundern, schwere dicke Ware, kosteten das Pfund 1.20 bis 1.30 G. Das Pfund 25-30 Pf. dicke Aale gab es pro Pfund für 1.80 G. Bundaal für 60 Pf. Die Nachfrage war recht rege.

Die Butterpreise waren unverändert geblieben. Landbutter kostete 90 Pf. Molkereibutter gab es das Pfund für 1, 1.10 und 1.20 G. Die Eierpreise steigen bei verminderter Zufuhr leicht an, Risteneier preisen 75 Pf. die Mandel, die Händler verkaufen frische Eier für 85 Pf. die Mandel.

Der Gemüsemarkt war für die Hausfrauen eine reine Freude. Ueberzog fast war das Angebot und die Auswahl. Die Preise waren teils noch billiger geworden. Wirsing- und Rokohl kostete 10 Pf. das Pfund, Weizkohl gab es für 6 Pf. Blumenkohl von 20 Pf. an der Kopf. Salat kostete 10 Pf. Spinat war auch da für 25 Pf. das Pfund, selbst Sauerampfer fehlte nicht zum gleichen Preis. Kürbis kostete 15 Pf. das Pfund, rote Beete 10 Pf. das Pfund, Rhabarber kostete 10 Pf., blaue und grüne Kohlrabi gab es die halbe Mandel für 30 Pf. Selbst große Bohnen tauchten noch auf für 15 Pf. das Pfund und der erste Rosenkohl war für 40 Pf. zu haben. Auch Zuckererben gab es noch, aber für 60 Pf. das Pfund und die Tomaten kosteten je nach Größe 25 und 30 Pf.

Die hohen Fleischpreise waren geblieben, vereinzelt war Rindfleisch etwas gefallen, so daß

schwarzes Fleisch 90-95 Pf. kostete, Schmorbraten 80 und Suppenfleisch 75-80 Pf. Hammelfleisch kostete Rindfleisch 1 G. Borte feste 90 Pf. das Pfund für 25 Pf. überreife Blaubeeren waren auch ein paar Kisten voll da für 30 Pf.

Der Blumenmarkt vereinigte alle Sommerblumen zu großen leuchtenden Flächen, es gab Nelken und duftende Rosen, viel stolze Gladiolen und große Blüten von der vollbeblätterten, lieblichen Erika neben Ästern in allen Arten und Farben, geschnitten und in Töpfen.

### Die Neuorganisation der Postbeamtenfahrt

Die Fachgruppe Post hielt im Briefträgeraum des Hauptamts eine stark besuchte Vollversammlung ab. Anstelle des von Danzig abwesenden Fachgruppenleiters Postrat Globi führte sein Stellvertreter Postamtmann Thomas den Vorstand. Als Vertreter des Danziger Beamtenbundes nahm dessen Stellvertreter Führer Landgerichtsrat Wohler an. Die Beamtin, die Postspende usw. Der Danziger Beamtenbund ist die alleinige Berufsvertretung, der alle Beamte, Beamte im Ruhestand, Beamtenanwärter und Angestellte mit Arbeitgehaltsberechtigung (ausgenommen die Lehrpersonen) als Einzelmitglieder angehören müssen; auch Witwen von Beamten können jetzt keine Einzelmitgliedschaft erwerben. Bis jetzt organisierte Postbeamte haben sich also an die Schriftführerin der Fachgruppe Post (Telegrafensekretärin E. Dobelmann, hier, Telegrafenamt), zu wenden.

Die Danziger Postfachvereine haben sich aufgelöst. Es bestehen lediglich noch Abwicklungsstellen, die die vermögensrechtlichen Anprüche (Sicherstellen usw.) der bisherigen Mitglieder betreuen. Landgerichtsrat Wohler machte dann interessante Ausführungen über die in Kürze erscheinenden neuen Säuhungen und den Aufbau des Danziger Beamtenbundes. Auch in Danzig würden die Beamtenauschüsse aufgehoben werden und ihre Beschlüsse dann auf den Beamtenbund übergehen.

Postamtmann Ziehm machte auf Wunsch des Versammlungsleiters in einem Vortrage die Hörer mit dem Aufbau und den Aufgaben der Fachschaften bekannt. Die Fachschaft Post ist erfreulicherweise auf 620 Mitglieder angewachsen.

Wir hoffen zuversichtlich auf die Erreichung einer Volksgemeinschaft und innerer Verbundenheit aller Postbeamten in der Fachschaft Post.

Nach Berichten der Herren Nikolaus und Götz über andere Veranstaltungen und dem Hinweis des letzteren, daß die untere Beamenschaft stets national gewesen, regte Herr Thomas noch an, die aufgelösten Vereine möchten ihre Vermögensreste dem Postamt zur Behebung der Arbeitslosigkeit aufzugeben.

Die Neubesetzung der Leitung der Fachgruppe Post, ihrer Orts- und Kreisfachgruppenleiter und Vertrauensmänner wird demnächst bekanntgegeben werden.



Sendboten zur Ostlandtreizehrt.

Unser Bild zeigt die Sendbotenmannschaft der Reichshauptstadt, die die Huldigungsbadressen Berlins überbringen, vor ihrem Start zur Ostlandtreizehrt vor dem Berliner Rathaus.

## Heimgekehrt!

Nun sind wir wieder zurückgekehrt  
die Unentfrüchte der Sommerfrischen,  
sprechen wieder an Mutter's Tischen:  
"Eigener Herd ist Goldes wert!"

Haben geschwelt in Flundern und Schollen,  
Blaubeerkopfs und „soupe à la Reine“;  
Sonntags zum Kaffee aßen sie den  
weltberühmten Rosinenstollen.

Sind natürlich wie neugeboren,  
lebten wie Babes im Bäderort,  
„Ober zahlen“ (häßliches Wort!)  
summt nur leise in Ohren.

Was die Witterung anbetrifft?  
Gott, es hat ja manchmal gegossen,  
haben wir seife Groggenossen.  
Hatten einen gesunden Schlaf.

Abende waren zwar reichlich kalt,  
stiegromernd mit Schmäzer und Schmäzer,  
aber es spielte das Kurochester  
wunderbar wie die Oper im Wald!

Sonnengebräunt? Na, sagen wir rot!  
Rot von vielen im Sande-Nalen.  
Rothaut-Basken in Lido-Sandalen  
planschten im Kanu und Klepperboot.

Und dann die herrliche Mondhöhentour!  
Otfel Otfel schien ganz verträumt...  
Hilfe nur hat den Anschluß veräumt,  
als man nach Hause fuhr.

Seebäder wirklich knorke bekommen,  
doch nach dem dritten machte ich Schluss.  
Habe für meinen Hexenbüchel  
eben zuletzt ein Moorbad genommen.

Georg Oswald.

## Der Herbstspielplan im Fußball.

Der Sportwart des Gauwes 1 (Ostpreußen und Danzig) gibt den Spielplan der ersten Runde im Fußballkampf bekannt. Der Spielplan für die beiden Gaulabteilungen steht in der Herbstserie folgende Einteilung vor:

### Gauliga.

#### Abteilung 1.

- 3. 9. BUEB. Danzig gegen Gedania Danzig
- 10. 9. Riesenp. Preußen-Abg. gegen Pr.-Samland-Abg.
- 10. 9. Preußen-Danzig gegen BUEB.-Danzig
- 10. 9. BUEB.-Abg. gegen BUEB.-Abg.
- 24. 9. BFB.-Abg. gegen Pr.-Samland-Abg.
- 24. 9. Gedania-Danzig gegen Preußen-Danzig
- 1. 10. Pr.-Samland-Abg. gegen Gedania-Danzig
- 1. 10. BUEB.-Abg. gegen BUEB.-Danzig
- 8. 10. Ral. Preußen-Abg. gegen BUEB. Danzig
- 8. 10. Preußen-Danzig gegen BUEB.-Abg.
- 15. 10. Ral. Preußen-Abg. gegen BFB.-Abg.
- 15. 10. BUEB.-Danzig gegen Pr.-Samland-Abg.
- 15. 10. BUEB.-Abg. gegen Gedania-Danzig
- 22. 10. BFB.-Abg. gegen BUEB.-Danzig
- 22. 10. Preußen-Danzig gegen Ral. Preußen-Abg.
- 22. 10. BUEB.-Abg. gegen Pr.-Samland-Abg.
- 29. 10. Pr.-Samland-Abg. gegen Preußen-Danzig
- 5. 11. Ral. Preußen-Abg. gegen BUEB.-Abg.
- 5. 11. Gedania-Danzig gegen BFB.-Abg.
- 12. 11. BFB.-Abg. gegen Preußen-Danzig
- 12. 11. Gedania-Danzig gegen Ral. Preußen-Abg.

#### Abteilung 2.

- 3. 9. Majovia-Lyd gegen Rastenburger Sportverein
- 10. 9. Tilsiter SC. gegen Rastenburger Sportverein
- 17. 9. Majovia-Lyd gegen Hindenburg-Allenstein
- 17. 9. BUEB.-Allenstein gegen Tilsiter Sportclub
- 17. 9. Preußen-Gumbinnen gegen Bork-Dansterburg
- 24. 9. Preußen-Gumbinnen gegen Hindenburg-Allenstein
- 24. 9. Rastenburger SV. gegen Bork-Dansterburg
- 1. 10. Majovia-Lyd gegen Preußen-Gumbinnen
- 1. 10. Tilsiter SC. gegen Bork-Dansterburg
- 8. 10. Rastenburger SC. gegen Hindenburg-Allenstein
- 8. 10. Tilsiter SC. gegen Preußen-Gumbinnen
- 8. 10. Bork-Dansterburg gegen Majovia-Lyd
- 15. 10. Hindenburg-Allenstein gegen Tilsiter SC.
- 15. 10. Preußen-Gumbinnen gegen Bork-Dansterburg
- 22. 10. Rastenburger SC. gegen Preußen-Gumbinnen

## Maurermeister

## Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein

Copyright by Martin Fechtwanger, Halle

Und während die beiden sich um des Ratsmauermeisters Starrkopf sorgten, sah in Hannover auch Lotte in ihrem Stübchen, und auch ihr war das Herz schwer, obgleich sie nichts von dem Unwetter ahnte, das sich in Berlin über den Häuptern ihrer Eltern zusammenzog.

Sie hatte nun schon ein volles Jahr im Hause des Onkels verbracht. Ein friedliches Jahr; denn Onkel Gustav, der mit Interesse das Werden und Wirkung seines Sohnes in Berlin verfolgte und sich selbst fast zur Ruhe gesetzt hatte, war ihr in der Tat ein zweiter Vater geworden.

Wie freundlich und behaglich war es in dem kleinen, ehemaligen Hause, das der alte Mann inmitten des großen, jetzt freilich fast vollkommen verlassenen Bauplatzes bewohnte.

In den ersten Wochen litt sie schwer unter der Trennung von ihren Eltern. Die Mutter, die das Briefschreiben so gar nicht gewöhnt war, sandte kurze, traurige Briefe, die alte Frau war ja nun ganz allein; dann aber wurden die Nachrichten wieder fröhler, und sie berichtete von dem neuen Unternehmen, das den Vater ganz erfüllte. Sie wußte zwar selbst nicht, was es sei, aber der Vater sei wieder in guter Laune, sei sogar jugendlicher und tatenfrecher wie früher, und spreche von einem großen Erfolg! Nur von den Kindern wolle er nichts hören, und doch sei er froh, daß Lotte bei dem Onkel sei. Sie habe die feste Überzeugung, daß alles gut werde, und sie solle nur ruhig dortbleiben.

So hatte sie sich eingewöhnt, und führte dem Onkel in ihrer stillen, lieben Art die Wirtschaft. Nur ein Punkt

- 22. 10. Bork-Dansterburg gegen Majovia-Lyd
- 29. 10. Bork-Dansterburg gegen Rastenburger SC.
- 29. 10. Bork-Dansterburg gegen Hindenburg-Allenstein
- 5. 11. Majovia-Lyd gegen Tilsiter SC.
- 5. 11. Bork-Dansterburg gegen Bork-Dansterburg
- 12. 11. Hindenburg-Allenstein gegen Bork-Dansterburg

- Bezirk 4.
- 3. 9. Danziger SC. gegen SB. 1919 Neufahrwasser
- 3. 9. Hochmeister-Marienburg gegen Hansa BFB.-Ebbing
- 10. 9. SC. Lauental gegen Schuhpolizei Danzig
- 10. 9. Hochmeister Marienburg gegen Danziger SC.
- 10. 9. Hansa BFB.-Ebbing gegen Schuhpolizei Danzig
- 24. 9. Danziger SC. gegen SC. Lauental
- 24. 9. Hochmeister-Marienburg gegen Schuhpolizei-Danzig
- 24. 9. Hansa BFB. Ebbing gegen SB. 1919 Neufahrwasser
- 1. 10. SC. Lauental gegen Polizeiviertverein Ebbing
- 1. 10. Schuhpolizei Danzig gegen SB. 1919 Neufahrwasser
- 1. 10. Polizei-Sportv. Ebbing gegen Hochmeister Marienburg
- 8. 10. SC. Lauental gegen Hochmeister-Marienburg
- 8. 10. Polizeiviertverein Ebbing gegen Danziger SC.
- 15. 10. SB. 1919 Neufahrwasser gegen Hochmeister Marienburg
- 15. 10. Hansa BFB.-Ebbing gegen SC. Lauental
- 22. 10. Danziger SC. gegen Hansa BFB.-Ebbing
- 29. 10. Schuhpolizei Danzig gegen Hansa BFB.-Ebbing
- 29. 10. SB. 1919 Neufahrwasser gegen Polizei-Sportv. Ebbing
- 5. 11. SB. 1919 Neufahrwasser gegen SC. Lauental.

## Um die Provision an G. A. Neumann

Herr Gustav Adolf Neumann, Mühle Ostaszewo bei Thorn, erfuhr uns unter Hinweis auf die Veröffentlichungen des Senats über die Angelegenheit AOK. um Aufnahme folgender Berichtigung:

1. Es trifft nicht zu, daß ich meine Provision ohne Vorstandsbeschluß erhalten habe. Wie mir zugetheilte Provision ist durch Vorstandsbeschluß genehmigt.

2. Es trifft nicht zu, daß der Badeleiter Schalbach, Zoppot, seine Vergütung ohne Beschluss des Vorstandes erhalten hat. Die Vergütung ist durch den Vorstand oder Bauausschuß bewilligt.

3. Es trifft nicht zu, daß die Deutschnationale Volkspartei bei einem Wahlkommunen beteiligt war. Die Deutschnationale Volkspartei hat mit den Wahlen zur Ortsfrankenkasse nichts zu tun.

4. Wie mir erst später bekannt wurde, verlangte der erste Bauausschusstag ohne Einrichtung bereits das Doppelte bzw. fast das Doppelte als 1400 000 G.

5. Die Lagerung und Verfestigung der Pfandsachen fand aus Sparvorsichtsrücksichten in den Räumen der AOK statt. Versteigerungen wurden durch einen vom Senat vereidigten Vollzugsbeamten vorgenommen.

6. Es trifft zu, daß manche Angestellte wenig geeignet waren, aber viele mußten von den früheren Berufskrankenfassen übernommen werden. Sie konnten aber nur durch Rechtsbruch entlassen werden, da ihre langfristigen Verträge eine Entlassung ohne Rechtsbruch nicht zuließen.

7. Die internationalen Sozialisten verlangten unter dem Vorstoss des Herrn Knauer die Totalität für sich in bezug auf Regierung und Stellenbesetzung in der AOK. Sie verlangten ferner die unabrehrbare Durchführung der sozialistischen Ziele! Bei Neuwahlen im Jahre 1926, habe ich und meine Freunde die christlichen Gemeinschaften unterstützt um dadurch die Totalität der Ansprüche der internationalen Sozialisten herabzumindern.

G. A. Neumann.

Wie uns von Seiten des Senats mitgeteilt wird, entspricht die Darstellung des Herrn Neumann in wichtigen Punkten nicht den Tatsachen. Insbesondere wird festgestellt, daß ein Vorstandsbeschluß zur Genehmigung der Provision an Herrn Neumann nicht gefaßt worden ist. Ebenso liegt ein Beschuß des Vorstandes über die Zahlung einer Vergütung an Herrn Schalbach nach den Feststellungen des Senats nicht vor.

\* In Schuhhaft genommen. Der Schlosser Paul Hoffmann, Kaninchenberg 1, ist für die Dauer von zwei Wochen in Schuhhaft genommen worden, weil er fortlaufend Nationalsozialisten in Uniform belästigte und Zeitschriften, zuletzt am 16. 8., unter das Publikum verteilt hat. — Die am 31. 7. 33 gegen den Kriminalassistenten Körner verhängte Unterjuchungshaft ist um einen Monat verlängert worden.

war zwischen beiden, der nie berührt wurde — August! Der Onkel vermied es, von seinem Sohne zu sprechen, obgleich häufig lange Briefe kamen, die den alten Mann froh stimmten. Sie fragte nicht, und vermied es an solchen Tagen, ihm unter die Augen zu treten. Es war dann immer, als ob ein besonders lieboller Blick sie freiste, und der machte sie traurig.

Hatte der Onkel noch immer Hoffnungen? Glaubte er noch immer, daß sie einmal den Weg zu seinem Sohne finden würde? Sie fühlte, daß es unmöglich war. In ihrer Einsamkeit mußte sie immer wieder an Walter Rösle denken und an die guten Worte, die er an jenem letzten Abend gesprochen.

Wie oft hatte sie bereut, daß sie damals so voreilig gewesen war, daß sie ihm jenen Weg abgezeichneten hatte!

Sie hoffte auf irgendein Wunder, das sie wieder zusammenführen sollte, und oft weinte sie in ihrer Kammer viele Tränen.

Und doch — auch August gegenüber hatte sie ein böses Gemüse. Wie gut war sein letzter Brief gewesen! Welches Opfer hatte er gebracht, daß er ihrer wegen das Batheraus verlassen! Täufendmal hatte sie eine Frage auf ihren Lippen, wie es ihm gehe, und sie wußte, wie der Onkel auf diese Frage wartete; aber sie konnte nicht sprechen — sie wußte, daß schon eine Frage neue Hoffnungen erweckte, und sie wartete doch auf den anderen.

Am Sonnabend war sie allein ausgegangen, um allerhand zu besorgen, und wanderte durch die Georgstraße.

Ihr Herz drohte stillzustehen. Sie verließ eben ein Geschäft, als ein großer, schlanker Herr an ihr vorüberging. Sofort hatte sie Walter Rösle erkannt. Der Schred lächzte ihre Glieder — sie fühlte, wie ihr alles Blut in die Wangen stieg. Auch er hatte sie gesehen — er zog den Hut, und trat auf sie zu.

Was sollte sie tun. Sie hatte diesen Augenblick herbeigesehnt in all den Monaten, und nun, als er so unvermittelt vor ihr stand, lächzte sie der Schred — eine Angst erfaßte ihr Herz. Was sollte sie ihm sagen — wie konnte sie ihm in die Augen sehen, ohne ihm sofort alles

\* Ein Staatskommissar für die Energiewirtschaft. Der Senat hat durch Verordnung das Gesetz über die Errichtung einer Elektrizitätswirtschaftsstelle und damit die Elektrizitätswirtschaftsstelle selbst aufgehoben und gleichzeitig durch eine zweite Verordnung zur Überwachung und Neuordnung der gesamten Energiewirtschaft im Freistaat (Erzeugung, Bezug, Fortleitung und Verteilung von Elektrizität und Gas) einen Staatskommissar ernannt.

## Fortsetzung der Danzigerpolnischen Hafenverhandlungen

erst am 31. August.

Die Danzigerpolnischen Verhandlungen über die Ausnutzung des Danziger Hafens werden erst am kommenden Donnerstag, den 31. August, in Danzig fortgesetzt werden. Ursprünglich sollten die Hauptverhandlungen bereits am Montag wieder aufgenommen werden. Die Durcharbeitung des sehr umfangreichen statistischen und sonstigen Materials durch den in der Zwischenzeit tätigen Untersuchung erforderte jedoch etwas längere Zeit.

## Der Stern von Valencia.

Im Ufa-Palast.

Nach Spanien verließ uns bereits der Film des Beiprogramms: „Eine Viertelstunde Spanisch“. Durch die Tango-Musik der Kapelle Dafos Bela und einige kurze Ausschnitte aus dem Kulturleben Spaniens wird die Stimmung vorbereitet. Der Hauptfilm vermag dann allerdings die Vorstellung, in Spanien zu sein, nicht immer aufrecht zu erhalten. Manches in der Handlung, was aus dem Temperament und der Leidenschaft des Südländers heraus verstanden werden müßte, verbleibt unter einer gewissen Schwierigkeit der Darstellung, und die Einheitlichkeit wird auch dadurch gestört, daß man verloren hat, Problematik und Gemütsstimmung hineinzubringen. Demgegenüber sei aber gleich als das Politische des Films herausgestellt, daß die Handlung sich frei hält von Rücksicht oder Übertriebungen und daß sie tragische Momente und Konflikte in sich birgt. Es handelt sich um den Kampf zwischen Polizei und Mädelhändlern. Der Kapitän Mac Masernehas, der bei der Rettung seines Freundes Bob Burleigh ihnen zunächst eine Hand opfern muß. Ein gutes Gesicht beschert ihm aber reiche Hände auf seinen Fäden. Das gibt ihm den Mut, um die junge Quita zu werben. Quita hat ihn aber weniger aus Liebe als aus Dankbarkeit genommen und kann es nicht verhindern, daß ihr Herz sich dem Freunde ihres Mannes zuwendet. Kampf beider zwischen Pflicht und Liebe. Auf einer Ausfahrt glaubt Mac sich betrogen. Voller Hass beschließt er, den Freund Haifischen auszulöschen. Das Schiff will es aber, daß er selbst diesen gefährlichen Tigers des Meeres zum Opfer fällt. Er stirbt, verhöhnt mit Frau und Freund. Der Film ist amerikanischer Produktion und läuft in deutscher Fassung. Die Handlung ist gut aufgebaut, das Spiel der Hauptdarsteller hervorragend. E. Garde war G. Robinson als Kapitän, Richard Arlen als Bob Burleigh und Zita Johann als Quita Silva. — Dazu ein abwechslungsreiches Tonbeiprogramm mit der neuesten Deulgwoche.

## „Tiger Hai“.

In den U. S.-Lichtspielen.

Die Bucht von San Diego in Kalifornien ist reich an Thunfischen, die meist vom Schiffe aus mit der Angel gefangen werden (die Aufnahmen davon sind vorzüglich). Die Bucht ist über auch stark belebt von Haifischen, die beutegierig den Schiffen folgen. Sie sind gar oft das Schicksal der Fischer, so auch des Kapitäns Mac Masernehas, der bei der Rettung seines Freundes Bob Burleigh ihnen zunächst eine Hand opfern muß. Ein gutes Gesicht beschert ihm aber reiche Hände auf seinen Fäden. Das gibt ihm den Mut, um die junge Quita zu werben. Quita hat ihn aber weniger aus Liebe als aus Dankbarkeit genommen und kann es nicht verhindern, daß ihr Herz sich dem Freunde ihres Mannes zuwendet. Kampf beider zwischen Pflicht und Liebe oder in den Widerstreit zwischen dienstlicher Pflicht und Liebe oder in den Widerstreit zwischen Befehl und notwendig gewordener selbstständiger Handlung. Wenn auch meist die Konflikte mit billigen Mitteln gelöst werden, um den guten Ausgang auf jeden Fall herbeizuführen, so ist wenigstens hervorzuheben, daß man etwas tiefer ging und Probleme andeutete. Die drei Hauptdarsteller, Diane Haid als Quita, E. Garde als Mac Masernehas und Richard Arlen als Bob Burleigh und Zita Johann als Quita Silva. — Dazu ein abwechslungsreiches Tonbeiprogramm mit der neuesten Deulgwoche.

## Aus dem deutschen Osten

Vom Zuge überfahren und getötet.

Marienburg. Der im Jahre 1900 in Ruhland geborene Arbeiter Gottlieb Beitelmann aus dem Stadtteil Tiefendorf wurde neben dem Geleise der Reichsbahnstrecke Deutsch-Cöslau-Marienburg als Leiche aufgefunden. Nach dem Befund scheint der Tote von dem auf dieser Strecke verkehrenden Triebwagen 1064 erfaßt worden zu sein. Vom Personal dieses Triebwagens ist jedoch nichts bemerkt worden. B. dürfte Selbstmord begangen haben, denn nach den Ausführungen seiner Ehefrau hat ihr Mann bereits Selbstmordgedanken geäußert, weil er von seinem Arbeitsunternehmen wegen Diebstahls entlassen worden sei.

### Gleichschaltung der Heilsberger Genossenschaften.

Heilsberg. Die dem Verband wirtschaftlicher Genossenschaften des Ermlandes angehörenden Genossenschaften, der Heilsberger Spar- und Darlehenskassenverein, die Landwirtschaftliche An- und Verkaufsgenossenschaft Heilsberg und die Viehverwertungsgenossenschaft des Kreises Heilsberg, hatten ihre Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen, um ihre Vorstände und Ausschüsse in ihrer Zusammensetzung den veränderten politischen Verhältnissen anzugeleichen. Beim Spar- und Darlehenskassenverein und bei der An- und Verkauf-

genossenschaft hatten die Verwaltungsorgane ihre Amtsernennung niedergelegt, und hier erfolgte ihre vollständige Neuwahl. Bei der Viehverwertungsgenossenschaft handelte es sich im Besonderen nur um einen Austausch der Vorsitzenden, des Vorstandes und des Aufsichtsrates gegeneinander. Vom Verband wirtschaftlicher Genossenschaften des Ermlandes waren die Herren Hins, Nehnke und Albrecht erschienen. Ferner nahm an der Sitzung auch der Kreisfachberater der NSDAP, Beiträger Drews-Medien, teil. Die Gleichschaltung selbst vollzog sich unter Zugrundelegung der zwischen dem Verband wirtschaftlichen Genossenschaften des Ermlandes und dem Provinzialfachberater der NSDAP. Direktor Mey von der Raiffeisenbank Königsberg (Pr.) vereinbarten Nischl in.

Instandsetzung von 360 Altwohnungen.

Allenstein. Für die Instandsetzungen oder Umbauten von 360 Altwohnungen im Stadtgebiet waren seit dem Bestehen der gesetzlichen Bestimmungen über die Gewährung

## Der alte Hansageist muß auch im neuen Deutschland weiterleben!

Ordnung der Innenwirtschaft — Außenwirtschaft kann nicht entbehrt werden  
Zusammenschluß aller Handelsverbände.

Über „Nationale Wirtschaftspolitik und Weltwirtschaft“ referierte Dr. Christian Otto Fischer, Vorstandsmitglied der Reichskredit-Gesellschaft, Vorsitzender des Centralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergemeindes und Vizepräsident der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft.

Zu den vielen Dingen, die uns vor dem Kriege selbstverständlich waren, die aber inzwischen zu einem Problem geworden sind, gehört auch die Frage der Beteiligung Deutschlands an internationalen Handel. Vor dem Kriege war es der selbstverständliche Stolz Deutschlands, in den Außenhandelsziffern und allem, was damit zusammenhängt, wie also etwa in der Beteiligung Deutschlands an der internationalen Schifffahrt, das Vordringen in den internationalen Gütertausch festzuhalten. Es gab nur wenige Kreise, die eine grundfeste Kritik an dieser Einstellung übten. Krieg und Blockade haben nicht nur Deutschland, sondern auch den übrigen Ländern gezeigt, welche Gefahren eine weitgehende Abhängigkeit von der Versorgung des eigenen Landes durch fremde Rohstoffe und Lebensmittel mit sich bringt, und es macht sich in der ganzen Welt eine Tendenz zur Selbstversorgung zur Autarkie und damit zur gegenseitigen Absperrung und Isolierung bemerkbar, wobei sich leider zeigt, daß diese Tendenzen ein ungemein kräftiges Eigenleben in sich tragen. Krebsartig wuchern sie immer weiter und zerstören in zunehmendem Maße die eigentliche Basis der Weltwirtschaft. Die daraus sich in der ganzen Welt ergebenden Schwierigkeiten haben im Zusammenhang mit dem Problem der internationalen Schulden, dem Problem der Arbeitslosigkeit und der Währung zu der Weltwirtschaftskonferenz in London geführt.

Diese Konferenz mußte mißlingen, weil sie von falschen Voraussetzungen ausging. Man kann keinen Wirtschaftsfrieden schließen, solange die Politiker den Dolch im Gewande tragen. Es ist ferner unmöglich, auch nur zur Erkenntnis der Sachlage zu kommen, so lange nicht über die Ursachen des krankhaften Zustandes der Weltwirtschaft Klarheit und Übereinstimmung besteht, und solange die wichtigsten Konferenzbeteiligten, ausschließlich von egozentrischen Motiven geleitet, vergessen, daß Solidarität auch Opferbereitschaft bedeutet. Mussolini sagt hierüber:

Wie konnte man Illusionen bezüglich des Resultates einer Konferenz nähren, an der zweitausend Delegierte von über sechzig Ländern teilnehmen? Es ist die immer wiederkehrende Erfahrung, die konventionelle Lüge, um derer willen man dem demokratischen Gleichberechtigungsprinzip Weihrauch streuen muß, das weder in der Natur noch in der Geschichte existiert.“

Die Frage ist nun: soll man den Gedanken an eine internationale Verbesserung der wirtschaftlichen Beziehungen grundfester und für immer begraben, oder soll man die jetzige Zeit als ein Übergangsstadium betrachten, das auch Deutschland dazu benutzen muß, um seine Produktionskräfte nach Möglichkeit zu stärken? Darauf ist folgendes zu antworten:

„Zunächst bleibt bei dem Verzagen der weltwirtschaftlichen Solidarität nichts anderes übrig, als die Zukunft in der eigenen Kraftentwicklung zu suchen.“

Solange die Völker nicht einsehen wollen, daß sie, wenn sie nicht die bestehenden Grundlagen der Kultur aufgeben wollen, in dem jetzigen Zustand nicht verbleiben können, solange sie also die Schwierigkeiten des Übergangsstadiums zu einer anderen Wirtschaftsauffassung so scheuen, daß sie es vorziehen, lieber in einem alten Wirtschaftssystem zugrunde zu gehen, als in harter Arbeit ein neues aufzubauen, bleibt zunächst nichts anderes übrig, als an die Stärkung der eigenen Kräfte zu denken.

Es ist selbstverständlich, daß die Wirtschaftspolitik einer nationalen Regierung hierauf in erster Linie gerichtet sein und alles geschehen muß, um die vorhandenen persönlichen und materiellen Kräfte zu Gunsten des Landes auszunutzen. Der Selbstbehauptungstrieb fordert es, Deutschland in wirtschaftlicher Hinsicht so stark zu machen, daß es seinen politischen Aufgaben gewachsen ist. Ein starkes Deutschland — das darf man nie vergessen — ist auch der beste Garant für eine internationale Zusammenarbeit. Ihr Wort pflegen meistens diejenigen nicht zu halten, die es aus Schwäche nicht zu halten vermögen, während ein starker Staat in allererster Linie auf die Aufrechterhaltung seiner Ehre, d. h. die Einhaltung seiner Zusagen und Verträge bedacht sein wird. Wer sich mit der Kräftigung seiner eigenen Organismus abgibt, dessen Zeit ist zumeist damit hinreichend ausgefüllt. Vor fremden

Türen pflegen meistens nur diejenige zu stehen, denen die Vereinigung ihres eigenen Hauses nicht möglich ist. Das zeigt sich sowohl in der Politik als auch in der Wirtschaft.

Gerade aber, wenn man eine bewußt nationale Wirtschaftspolitik betreibt,

darf man die Bedeutung, welche die Weltwirtschaft für die nationale Wirtschaft hat, auch in der heutigen Zeit nicht übersehen.

Es ist hinreichend darüber geschrieben worden, und es besteht wohl allgemeines Einverständnis darüber, daß Deutschland exportieren muß, wenn es die aus den Warenlieferungen des Auslandes resultierenden Verpflichtungen und seine sonstigen internationalen Zusagen, für die es sein Wort gegeben hat, erfüllen soll. Das uns dies gerade durch das Verhalten der Gläubigerländer fast unmöglich gemacht wird, die das Problem der internationalen Schulden noch immer nur vom rein finanziellen bzw. vom engen Bankierstandpunkt ansehen, muß immer wieder hervorgehoben werden.

Aber abgesehen davon kann ein Volk, wie das deutsche, eine Beteiligung am Welthandel nicht entbehren. Es kann weder auf eine internationale Schifffahrt, noch auf sonstige internationale Handelsbeziehungen verzichten, denn die internationale Qualitätskonkurrenz stellt die beste Kraftprobe für die nationale Wirtschaft dar. Man kann auch die Wirtschaftspolitik nicht nur vom Standpunkt der nüchternen Neugerei betreiben, sondern man muß auch auf die großen psychologischen Momente, die in der Wirtschaft liegen, die gebührende Rücksicht nehmen, und zu diesen gehört in erster Linie das Bewußtsein, einem Volk anzugehören, das durch seine wirtschaftlichen und technischen Leistungen an die Spitze der Völker marschiert, und dessen Errungenschaften in jedem Lande als unentbehrlich anerkannt werden. Nicht Askese und Abschürfung machen ein Volk, wie man vielleicht zeitweise geglaubt, stark, froh und friedliebend, sondern Kraftentfaltung und Gemüthung über den erzielten Erfolg.

So lange es sich darum handelt, auch unter Entbehrungen die wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit zu erkämpfen und zu erhalten, ist es absolut notwendig, Opfer an Lebens- und Kultursprüchen zu fordern, und der Deutsche wird in solcher Lage gern

zur den größten Opfern bereit sein. Aber niemals kann die Selbstgenügsamkeit Ziel der Wirtschaftspolitik sein. Ein arbeitsames Volk verlangt mit voller Berechtigung den Lohn seiner Leistungen in den Gütern, die es zur Aufrechterhaltung und Verbreiterung seiner Kulturlage in materieller und geistiger Hinsicht braucht.

Die Tendenz der Wirtschaftspolitik muß deshalb eindeutig darauf eingestellt sein, bei immer geringerem Arbeitsaufwand einen immer besseren Lebensstandard zu gewährleisten.

So selbstverständlich es ist, daß ein Volk Entbehrungen dem Verlust seiner wirtschaftlichen und politischen Unabhängigkeit vorzieht, ebenso natürlich ist es, daß, wenn die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit gewährleistet ist, ein Volk sich den Anteil an den Gütern des Lebens zu verschaffen versucht, auf die es Kraft seiner geistigen und körperlichen Schaffenskräfte einzutragen hat. Das Volk vermeidet aber auch eine künftig erzeugte Treibhaftruktur. Es lehnt es instantiell ab, mit Segnungen der Kultur von außen herbegünstigt zu werden, es will seine eigene Bodenständigkeit erhalten, um im Weltmarkt mit den anderen erkämpfen, um sich ihrer wirklich erfreuen zu können.

Unter solchen Gesichtspunkten müssen auch die innerdeutschen Probleme der nationalen Wirtschaftspolitik wie die Organisation der nationalen Wirtschaft und die Arbeitsbeschaffung gesehen werden.

Die nationale Wirtschaftspolitik verfolgt das Ziel, die einzelne Wirtschaftshandlung bewußt in Zusammenhang mit dem Gemeinwohl zu bringen.

Sie nützt die Stärke, die der nationale Regierung wie jener früheren zur Verfügung steht, um ohne Kompromisse das Wohl der deutschen Wirtschaft und des wirtschaftenden Menschen zielfar zu verfolgen und damit Deutschland als maßgebenden Faktor der Weltwirtschaft zu erhalten und im Rahmen der Weltwirtschaft als Käufer und Verkäufer in dem Maße wieder einzugliedern, in dem die Weltwirtschaftspolitik dies zuläßt. Die nationale Wirtschaftspolitik Deutschlands distanziert sich also nicht etwa bewußt von der Weltwirtschaft, sondern sucht der Weltwirtschaft die Wege zu weisen, auf denen allein die Wiederherstellung einer Weltwirtschaftspolitik möglich ist.

Der alte Hansageist, der den tollen Handelskästen an der Wasserkante den Weg zu ihrer heutigen Größe und Bedeutung gewiesen hat, lebt noch und soll weiterleben, um aus einem blühenden internationalen Handel bereitst einmals wieder die Kräfte und den Mut zu ziehen, der in den Zeiten der blühenden deutschen Wirtschaft und der blühenden deutschen Geschichte aus ihnen gezogen worden ist.

## Welthandel — Weltpolitik

Die handelspolitischen Gegensätze zwischen Italien und Frankreich

Die kürzlich gebrachte Meldung über die für Anfang Oktober in Aussicht genommenen französisch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen lenkt erneut die Aufmerksamkeit auf die seit langer Zeit zwischen diesen beiden Ländern bestehenden handelspolitischen Spannungen. Diese Differenzen haben in letzter Zeit immer schärfere Formen angenommen, sodass man von einem italienisch-französischen Handelskrieg sprechen kann. Italien fühlt sich seit Jahren durch die französischen Kontingierungspolitik in seinen Ausfuhrinteressen geschädigt. Tatsächlich ist die italienische Ausfuhr nach Frankreich besonders in einzelnen Spezialerzeugnissen sehr stark zurückgegangen. Besonders gilt dies von der Weinausfuhr, deren Wert von 68 Mill. Lire im Jahre 1931 auf 3 Mill. Lire im Jahre 1932 zurückging. Ferner ist auch die italienische Ausfuhr von Käse, Fleischwaren und Blumen nach Frankreich durch die französischen Einfuhrkontingierung stark beeinträchtigt worden. Italien schrift daher bereits Ende 1931 zu Gegenmaßnahmen, indem es die Einfuhr wichtiger französischer Ausfuhrartikel kontingentiert und die Einfuhr von einer besonderen ministeriellen Bewilligung abhängig macht. Wenn diese und auch die späteren italienischen Kontingierungsmassnahmen sich formal nicht nur auf die Einfuhr aus Frankreich erstrecken, so werden sie praktisch nur auf die französische Ausfuhr angewandt. Über die Höhe der für Frankreich festgesetzten Kontingente und das sich hieraus ergebende Ausmaß der Einfuhrbeschränkung sind Einzelheiten nicht bekannt geworden.

Mitte vorigen Monats hat Italien weitere Maßnahmen gegen die französische Einfuhr getroffen. Diese bestehen einerseits in der Ausdehnung der Einfuhrkontingierung auf weitere Warengruppen, wie Käse, Baumwollspinnseide, gewisse Webzeug- und Textilmaschinen, andererseits in der Kürzung der bisherigen Einfuhrkontingente für bestimmte Waren. So wurde z. B. das Kontingent für die Einfuhr von französischen Parfümerien um zwei Drittel, diejenigen für Baumwollspitzen und Leinen um die Hälfte, dasjenige für Baumwollzwirn um 40 Prozent und das Kontingent für gegerbte Häute ohne Haare um ein Drittel herabgesetzt. Gleichzeitig wurden besondere Abgaben für die Erteilung der Einfuhrbewilligungen für einzelne

französische Waren eingeführt. Hierbei handelt es sich offenbar um eine Gegenmaßnahme gegen die in der letzten Zeit von Frankreich geschaffenen Kontingentsabgaben. Diese italienischen Abgaben für die Erteilung der Bewilligungschein müssen notwendigerweise zu einer weiteren Verschärfung der Konkurrenzlage der hierdurch betroffenen französischen Erzeugnisse führen, da sie auf die Einfuhr der Weltbewerbsländer keine Anwendung finden und sich daher praktisch als eine einseitige gegen Frankreich gerichtete Zollerböschung auswirken. Die Abgaben sind ihrer Höhe nach geeignet, die französische Ausfuhr in diesen Artikeln erheblich zu beeinträchtigen, wenn nicht vollständig zu unterbinden. So wird z. B. für die Einfuhrbewilligungen für Baumwollzwirn eine Abgabe von 400 Lire je Dz. für Baumwollspitzen von 1000 Lire, für Parfümerien von 500 Lire, parfümierte Seifen von 100 Lire, wollene Siofle 1000 Lire je Dz., garnierte Damenblüte 2 Lire je Stück und für Spielzeuge und Puppen eine Abgabe von 300 Lire je Dz. erhoben.

Augenfällig ist die Sachlage so, daß ein sehr erheblicher Teil der französischen Ausfuhr nach Italien der Kontingierung unterliegt. Wie aus Berichterstattungen in der italienischen Handelspresse hervorgeht, umfasst die Liste der zur Zeit kontingentierter französischer Waren eine große Anzahl spezieller französischer Ausfuhrerzeugnisse, darunter Käse, Fische, Weine, Schaumweine, Kognac, Liköre und sonstige Spirituosen, Leinenspitzen, Baumwollgarn, Baumwollspitzen, Wolle, Wollstoffe, Wollteppiche, gewisse Maschinen, Bohrer, Fräsen, Schrauben, Zieheln, Schrägschäfte, Glas und Kristallschalen, Glas- und Kristallarbeiten, Holzmöbel, Parfümerien, Seifen, Tischlerlein, gegerbte Häute und Felle, gewisse Pelzerezeugnisse, Papier, Pappe, Käpfer, garnierte Domenhüte, Sächer, künstliche Blumen, Spielwaren und Puppen, lebende Pflanzen, belichtete Filme und Kurzwaren jeder Art.

Doch sich Italien für eine Fortsetzung des Handelskrieges gerüstet hat, geht aus einer Bekanntmachung des italienischen Finanzministeriums hervor, nach der die Importeure bis zum 5. 9. 1933 die Einfuhrbewilligungen für die Einfuhr der kontingentierter französischer Erzeugnisse im letzten Vierteljahr 1933 beim Finanzministerium über die Provinzial-Wirtschaftsräte zu beantragen haben. In der Bekanntmachung wird ferner darauf hingewiesen, daß die starken bei einigen Kontingenzen vorgenommenen Kürzungen es unumgänglich nötig machen, daß auch die Firmen ihre Gesuche nach Möglichkeit einfränen. Auf jeden Fall hätten sie damit zu rechnen, daß die Zuteilungen nur einen kleinen Teil ihrer normalen Einfuhr aus Frankreich darstellen würden.

Bei der Beurteilung der Aussichten der geplanten Verhandlungen ist zu berücksichtigen, daß die italienisch-französische Handelsbilanz noch immer einen Aktivsaldo zugunsten Italiens aufweist, wenn auch der Ausfuhrüberschuss einen beträchtlichen Rückgang zeigt. Der im Jahre 1931 noch rund 450 Mill. Frs. zugunsten Italiens betragende Saldo ging im Jahre 1932, in dem sich die französischen Kontingierungsmassnahmen voll auswirkten, auf 40 Mill. Frs. zurück. Er konnte sich allerdings im ersten Halbjahr 1933 wieder auf 69 Mill. Frs. erhöhen. Trotz des erheblichen Rückgangs der italienischen Ausfuhr nach Frankreich ist die Aktivität der italienisch-französischen Handelsbilanz gezeigt, die französische Position in den Verhandlungen zu stärken. Es muß jedenfalls sehr zweifelhaft erscheinen, ob die italienisch-französische Befreiung Frankreich dazu Anlaß geben werden, die seit langem angekündigte Abkehr von seiner Kontingenierungspolitik der Verwirklichung näher zu bringen.

## Starker Rückgang an den Deutschen Börsen.

Neubeschulde gibt den Anstoß. — Angebot am Montanaktienmarkt und Elektromarkt. — Heimische Renten schwach.

Die deutschen Börsen haben eine Woche voller Enttäuschungen hinter sich. Es verging kaum ein Tag, an dem nicht Effektenmaterial seitens der Bankenfunkstörung zum Verkauf gestellt wurde, und auch die Börse selbst war auf einen Abbau ihrer — an sich nicht sehr großen — Engagements bedacht. Des Rätsels Lösung kommt man durch die Annahme entweder näher, daß die Bankiers, die für ihre Mandanten monatlang Aktien durchsleppten müssen, bei der Geschäftlosigkeit und der Rückwärtsentwicklung der Notierungen Einschüsse forderten, oder auf Abdredung der Lombards drängten. Ein herziger Vorgang dürfte höchstwahrscheinlich bei der starken Ermottung mitgespielt haben, er unlängst die Neubeschulde des Reiches verfiel. Dadurch wurde auch das gesamte übrige Kursniveau in ungünstigem Sinne beeinflußt. All die genannten Momente kamen zusammen, dem Geschäft einen recht nervösen Charakter zu geben und Kursabschläge von mehreren Prozenten herbeizuführen. Das Vordertischlug deshalb stärker nach unten aus, weil es an Aufnahmeeignung fehlte. Angebote von einigen wenigen tausend Mark genügten schon, preisdrückend zu wirken.

Am Montanaktienmarkt trat zeitweilig stärkeres Angebot hervor, das nur bei nachgebenden Kursen Unterfunktion fand. Gedrängt waren in erster Linie Schieneverwerte, trotzdem nur mehr die Durchführung der Fusion in baldiger Aussicht steht. Die Treibänder der Amerika-Aktien haben bis auf einen der Anleihenlagerung bei Gelsenkirchen bereits zugestimmt. Die Kursenfungen bei Buderus, Deutsche Erdöl und den Brauereipapieren hängen damit zusammen, daß selbst ein winziges Angebot in diesen Werten nicht immer fulante Käufer trifft. In A. G. Garben fanden Zwangsexekution statt. Hier, wie übrigens auch am Montanmarkt, bemerkte man zum Wochenende Stützungsläufe der Banken, die dem Abgleiten einen Einhalt geboten. Schiffahrtspapiere wurden für Bremer Rechnung abgegeben und lagen unter Druck, obwohl Verhandlungen mit den amerikanischen Obligationen des Lloyd in Gang gekommen sein sollen, die eine Ermäßigung des Zinses zum Ziel haben.

Unter den Elektromotoren verzeichneten Siemens u. Halske den stärksten Abschlag. Die hereingekommenen Auslandsaufträge des Konzerns, von denen letztlich berichtet wurde, blieben auf den Kurs ohne Eindruck, da aus Wirtschaftskreisen Material zum Verkauf gestellt wurde, das nur zögernd Aufnahme fand. Dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, daß gerade die Siemens-Aktie sich besonderer Gunst erfreut und mancher Gewerbetreibende seine Liquiditätsreserven in diesem Papier anlegte. Nun heißt es, Geld beschaffen, und da nützt die Qualität der Aktie manchmal sehr wenig. Tarifwerte lagen unter Druck, da verhältnismäßig viel Ware herauskam. Namentlich in A. W. E. und Gesell war viel Material erhältlich. Die Umläufe in Maschinenwerken waren recht geringfügig, aber schon kleine Verkaufssordnungen genügten, um das Niveau zu senken. Die Verwaltungserklärung von Schwartkopf, daß das Werk für 1932/33 ohne Verlust abschließen werde, gab nur vorübergehend einen Impuls. Autopapiere, namentlich B. M. W., waren recht matt; auch Holzmann und Berger, sowie andere Bauwerke konnten sich der schwachen Tendenz nicht entziehen. Kursfesten-Aktionen blieben knapp behauptet. Der Einheitsmarkt lag recht lustlos bei abröhrenden Notierungen.

Heimische Renten blieben von der Schwäche der Börse nicht verschont und mußten gleichfalls Tribute zahlen. Die starke Einbuchtung am Markt der Neubeschulde trug das Herz dazu bei, die Stimmung zu verschlechtern. Eigentlich wären die Voraussetzungen für eine Befreiung der festverzinslichen Papiere gegeben, denn die neuen Liquiditätsvorschriften für die Sparkassen stehen ausdrücklich vor, daß diese sich von ihren großen Beständen an Renten nicht zu trennen brauchen.

## Deutschland.

Belebter Möbelabsatz.

Die Maßnahmen der Regierung zur Arbeitsbeschaffung haben auch die Entwicklung des Möbelabsatzes günstig beeinflußt. Die Estandardsarleben haben sich nach Feststellung des Instituts für Konjunkturforschung Berlin bereits leicht belebt auf den Möbel-Einzelschandel ausgewirkt. 1932 waren die Umläufe in den Möbelabschöpfungen nur halb so groß wie 1929; rund zwei Drittel des Umschlusses durften auf den Rückgang der Preise entfallen. Die Versorgung der Bevölkerung mit Möbeln ist also recht erheblich geschrumpft, sei es, daß Erbschaftsabnahmen unterblieben, sei es, daß neue Haushaltungen nicht gegründet wurden. Die „Konjunktur-Reserve“, die in diesem an sich vorhandenen Bedarf liegt, kann nur durch die Estandardsarleben des Reiches zu einem Teil aktiv eingesetzt werden. Ganz eindeutig haben die Umläufe im Juli zugemessen, als zum ersten Male in Erwartung der Estandardsarleben Abnahmen gemacht werden konnten. Diese Tendenz dürfte sich in den nächsten Zeiten fortsetzen. Hauptnutznießer dürfte der Möbelabschandel und das Handwerk sein, weil sie die Bedarfssättigung entgegennehmen dürfen. Am günstigsten ist die Lage in Fabriken, die billigere Küchen und Schloßzimmer herstellen.

## Danziger Getreidebörsen.

Letzte amtliche Notierung vom 23. August 1933.  
Weizen, neu, 180 Pfund, 11,50; Roggen, Export, 8,85; Roggen, Konsum, 9,05; Gerste, feine 9,55—9,85; feinste über Mittag, 117 Pfund, 8,80—9,00; Gerste, geringe, 110 Pfund, 8,50; Bittergerste 11,60—14,50; grüne Erbse 12,50—15,75; Raps 22,00—22,60; Roggenkleie 6,00; Weizenkleie, grobe 6,25; Weizenchale 6,50 Gulden.

Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Wagon Danzig.  
Nicht amtlich. Vom 24. August 1933.  
Weizen, 180 Pfund, 11,50; Roggen, 8,85—9,05; Brau-gerste 9,45—9,85; Futtergerste 8,10—9,00; Bittergerste 11,60—14,50; grüne Erbse 12,50—15,75; Roggenkleie 6,00; Weizenkleie, grobe 6,25; Weizenchale 6,50 Gulden.

Die Angebote sind etwas schleppend und können sich daher die augenblicklichen Preise behaupten.

# Glänzender Verlauf der Danziger Volksporttage

Massenbeteiligung an den Veranstaltungen — Die Großkämpfe am Sonntag — Hervorragende Leistungen der Gäste bei den Schwimmwettkämpfen — Speerwerfer Weimann-Leipzig erzielt einen neuen deutschen Rekord — Weitere ausgezeichnete Leistungen in der Leichtathletik.

Die vom Gau Danzig der NSDAP veranstalteten Danziger Volksporttage, die erst heute mit dem Schulfest ihr Ende erreichen, hatten am Sonnabend und Sonntag Höhepunkte wie sie die Danziger Sportgemeinde noch niemals erlebt hat.

Die Sonntagsveranstaltungen standen ganz im Zeichen von Großkämpfen. Die Schwimmwettbewerbe mit Schwimmern und Schwimmerinnen aus Berlin und Magdeburg, die Vorführungen erster deutscher Kunstrunner, die schon am Freitag bei der Zoppoter Veranstaltung im Kurgarten sich hervorhoben, und schließlich der Fußbälltstädtekampf Nürnberg-Fürth gegen Danzig waren Erlebnisse besonderer Art. Daneben interessierten nicht minder die leichtathletischen Wettkämpfe, zu denen ebenfalls führende Sportler des Reiches erschienen waren und die Massenfeiern der Deutschen Turnerschaft Danzig. Tennis, Boxen, Radsfahren, Schießen, Segeln und vieles andere mehr überwiegend internen Einschlags verwohndigten das Sonntagsprogramm.

In der Leichtathletik gab es einige ganz ausgezeichnete Resultate.

Der bekannte Speerwerfer Weimann von SC. Wacker, Leipzig, erzielte mit 72,40 eine neue deutsche Höchstleistung. Nicht minder gut waren viele Ergebnisse der anderen Wettkämpfe, vor allem in den Läufen und im Springen. Fr. Göppner von der Leichtathletenvereinigung erzielte dazu noch mit 5,65 Meter einen neuen ostdeutschen Rekord, der ihr vorher mit 5,60 Meter gehört hatte. Es ist unmöglich, hier alle Ergebnisse des umfangreichen Programms aufzuführen, es seien nur die wichtigsten genannt.

100 Meter: 1. Pflug 10,7. 2. Müller 10,8 (beide SC. Charlottenburg). 3. Förster-Breitzen Danzig 11,1.

Hochsprung: 1. Stoed, SC. Charlottenburg, 1,88. 2. Lederig, DSC. Berlin, 1,85. 3. Rosenthal, BVB. Könnigsberg, 1,79.

Diskuswerfen: 1. Eberle, Berliner SC., 39,65. 2. Schulz, BVB. Ohra, 37,90. 3. Stoed, SC. Charlottenburg, 37,40.

4×100-Meter-Staffel: 1. Reichsmannschaft mit Pflug, Müller, Voigt, Stoed 44,6. 2. Preußen, Danzig 44,9. 3. Zweite Göttmannschaft 46,2.

40-Meter-Lauf: 1. Voigt, DSC. Berlin, 50,4. 2. Lieck, BVB. Danzig, 51,9. 3. Eberle-Berliner SC., 52,3.

1500-Meter-Lauf: 1. Göhr, DSC. Berlin, 4:22,4. 2. von Kostkowki, Preußen-Danzig, 4:24,4. 3. Kurrek, Prussia Samsland Königsberg, 4:34,2.

10×200-Meter-Staffel: 1. Erste Göttmannschaft. 2. Preußen-Danzig. 3. Leichtathletenvereinigung Danzig. Stabhochsprung: 1. Kobelt, DV. Neufahrwasser, 3,52. 2. Bonnet, Polizei Berlin, 3,52 außer Konkurrenz.

In den Schwimmwettkämpfen, die am Vormittag ausgetragen wurden und von den Gästen hervorragende Leistungen brachten, wurden folgende Hauptseiger ermittelt:

6×50-Meter-Kraulstaffel: 1. Magdeburg 3:04,5 (Schlitter, Schulz, Schomburg, Schulze, Rademacher, Ahrendt). 2. Gemischte Göttmannschaft 3:07,6 (Lack-Magdeburg, Wittenberg-Berlin, Ziegler-Berlin, Heinrich-Magdeburg, Aman-Magdeburg, Böck-Spandau). 3. Neptun-Danzig 3:08,8.

100-Meter-Herren-Brustschwimmen: 1. Wittenberg-Poseidon Berlin, 1:21,6. 2. Heine-Hellas Magdeburg 1:23,6. 3. Kreis-Neptun Danzig 1:33.

100-Meter-Damen-Brustschwimmen: 1. Engelmann 1:29,2.

2. Arend 1:31,6. 3. Halboguth 1:39,2 (alle Nixe Charlottenburg). 4. Rakke (Neptun Danzig) 1:40,2.

3×100-Meter-Langenstaffel: 1. Hellas-Magdeburg 3:51,2 (Schomburg, Heinrichs, Ahrendt). 2. Göttmannschaft 3:57,5 (Schulze Magdeburg, Wittenberg Berlin, Böck Spandau). 3. Danzig 4:21 (Bander, Heinrichs, Liebhart).

100-Meter-Damen-Kraulschwimmen: 1. Ahrend 1:18,6.

2. Halboguth 1:21,8 (beide Nixe Charlottenburg).

Jugend-Wasserball: Neptun Danzig gegen Elbinger SB. 1911 6:3 (1:2).

Wasserballstädtekampf: Magdeburg : Danzig 10:0 (Halbzeit: 8:0).

Die Deutschland-Kunstturnriege mit Weitermann-Leipzig, Huf-Hamburg, Mock und Bockenauer-Berlin sowie Streicher-Kiel zeigte an den Geräten ganz ausgezeichnete Leistungen. Ein Schlussaufmarsch nach den Veranstaltungen mit anschließender Siegerehrung, bei der nochmals Reichssportführer von Tschammer und Osten den Danzigern für das gelungene Fest dankte, beendete die Volksporttage. Am heutigen Montag wird nun noch ein großes Schulfest stattfinden. Den Entscheidungskampf im Handball gewann der Zoppoter Turnverein gegen den DV. Hamburg Rothenburgsort mit 41:34 P.

Es leiste ein Schreiber eingelaufen, in dem er die besten Südwünsche für den Verlauf der Volksporttage übermittelte. Der Reichssportkommissar schloss seine Ansprache mit einem begeisterten aufgenommenen dreifachen Sieg-Heil auf den Reichskanzler und das deutsche Vaterland, worauf die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes gesungen wurde.

## Führerbesprechung im Volkstagsgebäude

Im Rahmen der Danziger Volksporttage, die der Gau Danzig der NSDAP veranstaltete, fand am Sonntag mittag im Plenarsaal des Danziger Volkstages eine Führerbesprechung der ostdeutschen Turn- und Sportführer statt, bei der Reichssportführer von Tschammer und Osten Erklärungen abgab, die weit über Danzig hinaus im Reich stärksten Widerhall finden werden. Zu meiner großen Freude kann ich Ihnen, so erklärte der Redner, heute etwas zum ersten Male erläutern. Sie wissen, daß ich in den größeren Verbänden, Wassersportverbänden, Winterportverbänden, schon eine Organisation geschaffen habe, in denen beim Wassersport Rudern, Paddeln, Segeln, Motorbootsport usw. zusammengekommen ist. Ähnlich ist es auch beim Wintersport.

Es ist mir vor wenigen Tagen gelungen, mit dem Führer

des Deutschen Fußballbundes, dem Führer des Deutschen Leichtathletenverbandes, dem Führer des Deutschen Schwimmverbandes (Stabführer der Deutschen Turnerschaft war selbstverständlich auch zugegen), in einer Unterhaltung über einen Kompromißform einzutreten, die den gemeinsamen Wettkampf betraf und eine gemeinsame erzieherische Linie, wie überhaupt ein Zusammensetzen garantiert. Wir haben uns geeinigt, und es wird Gegenstand der Verhandlungen der nächsten Tage sein, den Deutschen Turn- und Sportverbund zu schaffen. (Lebhafter Beifall). Dadurch wird erreicht, daß alle, Turnen, Leichtathletik, Fußball und Schwimmen treibenden Organisationen sich zusammenziehen und ihre Erziehung und die Wettkämpfe in eine Linie auf einen Nenner bringen. Alle, aber auch alle jungen Menschen, die im Wettkampf mitmachen wollen, stehen in Zukunft unter der Obhut des Turn- und Sportverbandes und jeder kann in die Konkurrenz eintreten. Damit gibt es nicht mehr Leichtathleten ersten und zweiten Grades.

Vom 1. bis 10. Oktober lasse ich für sämtliche Verbände, Fußball, Handball, Turnen, Schwerathletik, Wassersport usw., ein Kursus für 50 Jungen aus ganz Deutschland laufen. Sie erhalten gemeinsames Lager im Berliner Stadion, gemeinsames Essen und gemeinsame Erziehung. Nicht die Trainer, nicht die Lehrer, sondern die aktiven Sportler, die sich bereitwillig zur Verfügung stellen, werden ihnen tatsächlich die verschiedenen Dinge des leichtathletischen Wettkampfes vorführen. In Nürnberg, wo wir im nächsten Jahre die deutschen Kampfspiele veranstalten, wird die volksgemeinschaftliche Erziehung dadurch ausschlaggebend zum Ausdruck gebracht, daß sämtliche Sportarten dort vereint sind, auch die deutsche Reichswehr mit ihrer Heeresmeisterschaft. Nachdem ich mich mit den autoritären arbeitenden Stellen der Regierung ausgesprochen habe, empfehle ich ganz besonders, daß wir so schnell wie möglich Beziehungen sportlicher Art mit dem Lande Polen anbinden.

# Fußball: Nürnberg-Fürth: Danzig 5:3 (3:2)

Nach geraumer Zeit bekam gestern Danzigs Fußballgemeinde wieder einmal eine deutsche Mannschaft zu sehen, die, obgleich nicht in stärkster Aufführung spielend, Leistungen zeigte, die mitunter verblüffend wirkten. Die Gäste blieben zwar ihrem guten Ruf nichts schuldig, aber dennoch hatte man mehr erwartet. Die Erwartungen waren mit Recht hochgepumpt. Vielleicht zu hoch! Ihre Demonstration im Felde war mitunter ausgezeichnet und sogar hervorragend, aber vor dem Tore vermisste man den elementaren Schwung. Es ist nun einmal so, daß große Techniker oft den Fehler begehen, von ihrer spielerischen Kraft zu überzeugt zu sein. Sie suchten oftmals eine unnötige Auseinandersetzung mit dem Gegner und daher wirkte ihr Spiel vor dem Tore unproduktiv. Insgesamt betrachtet, stellten die Gäste die technisch weitauß bessere Mannschaft. Vor allem fiel ihre tadellose Körperehre auf. Imponierend wirkten: genaues Zuspielen, Ballbehandlung, Kopftechnik und schneller Spur. Die Läuferreihe war stets zur Stelle, zeigte sich von der angenehm überraschenden Seite und machte dem Gegner viel zu schaffen. Überhaupt wirkte die ganze Mannschaft einheitlich. Jeder Spieler fügte sich ins Ganze.

Die Danziger Mannschaft gab sich die redlichste Mühe, ihr Leistungsniveau zu steigern, konnte sich aber im Sturm nicht zu den zufriedenstellenden Leistungen aufschwingen. Der produktivste Spieler war ohne weiteres der Mittelfürmer. In der Läuferreihe ragte Mathies mit seinen Leistungen stark hervor und fand in Berg einen sympathischen Helfer. Steffanowski im Tor zeigte ausgezeichnete Abwehr, mehr noch, er entwickelte schier ungewöhnliche Fähigkeiten und bildete das Rückgrat der Danziger Mannschaft. Sonst zeigte Danzig genz unnehmbar Leistungen.

Der Rasen machte den Spielern viel zu schaffen. Das Spiel war ziemlich verteilt, Danzigs Angriff remte sich an der Läuferreihe des Gegners fest. Die Angriffe der Gäste waren äußerst gefährlich und die Hintermannschaft mußte Anstrengungen machen, die Gefahr zu bannen. Bei einem Angriff verlor der Gästestorwart sein Tor, stürzte und der Mittelfürmer sandte ein. Die Freude wähnte aber nicht lange. Mit Anstoß erreichten die Gäste das Ausgleich, um nach geraumer Zeit im Anschluß eines Straffusses einen schmalen Kopfball den Vorsprung zu erhalten und konnten diesen bald vergrößern.

Der Kampf nahm nunmehr an Spannung zu. Die Gäste

gaben mehr aus sich heraus. Danzig läßt aber nicht nach. Fast ausschließlich im Angriff liegend, erzielten sie durch Langschuß von Mathies das zweite Tor. Der Gästestorwart sah sich bei einem schweren Angriff des Danziger Stürmes zu schwitzen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte mutig und entschlossen weiter und machte sich ein Misserfolg des gegnerischen Mittelfürmers zu schaffen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte mutig und entschlossen weiter und machte sich ein Misserfolg des gegnerischen Mittelfürmers zu schaffen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte mutig und entschlossen weiter und machte sich ein Misserfolg des gegnerischen Mittelfürmers zu schaffen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte mutig und entschlossen weiter und machte sich ein Misserfolg des gegnerischen Mittelfürmers zu schaffen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte mutig und entschlossen weiter und machte sich ein Misserfolg des gegnerischen Mittelfürmers zu schaffen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte mutig und entschlossen weiter und machte sich ein Misserfolg des gegnerischen Mittelfürmers zu schaffen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte mutig und entschlossen weiter und machte sich ein Misserfolg des gegnerischen Mittelfürmers zu schaffen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte mutig und entschlossen weiter und machte sich ein Misserfolg des gegnerischen Mittelfürmers zu schaffen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte mutig und entschlossen weiter und machte sich ein Misserfolg des gegnerischen Mittelfürmers zu schaffen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte mutig und entschlossen weiter und machte sich ein Misserfolg des gegnerischen Mittelfürmers zu schaffen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte mutig und entschlossen weiter und machte sich ein Misserfolg des gegnerischen Mittelfürmers zu schaffen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte mutig und entschlossen weiter und machte sich ein Misserfolg des gegnerischen Mittelfürmers zu schaffen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte mutig und entschlossen weiter und machte sich ein Misserfolg des gegnerischen Mittelfürmers zu schaffen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte mutig und entschlossen weiter und machte sich ein Misserfolg des gegnerischen Mittelfürmers zu schaffen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte mutig und entschlossen weiter und machte sich ein Misserfolg des gegnerischen Mittelfürmers zu schaffen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte mutig und entschlossen weiter und machte sich ein Misserfolg des gegnerischen Mittelfürmers zu schaffen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte mutig und entschlossen weiter und machte sich ein Misserfolg des gegnerischen Mittelfürmers zu schaffen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte mutig und entschlossen weiter und machte sich ein Misserfolg des gegnerischen Mittelfürmers zu schaffen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte mutig und entschlossen weiter und machte sich ein Misserfolg des gegnerischen Mittelfürmers zu schaffen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte mutig und entschlossen weiter und machte sich ein Misserfolg des gegnerischen Mittelfürmers zu schaffen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte mutig und entschlossen weiter und machte sich ein Misserfolg des gegnerischen Mittelfürmers zu schaffen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte mutig und entschlossen weiter und machte sich ein Misserfolg des gegnerischen Mittelfürmers zu schaffen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte mutig und entschlossen weiter und machte sich ein Misserfolg des gegnerischen Mittelfürmers zu schaffen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte mutig und entschlossen weiter und machte sich ein Misserfolg des gegnerischen Mittelfürmers zu schaffen, das Tor zu verlassen. Zweimal versetzte der Ball das Ziel. Nach dem Wechsel entspann sich ein mehr oder weniger offener Feldkampf. Die Danziger Außenstürmer kamen nun völlig aus dem Konzept. Der Gaistemannstürmer kippte zum vierten Erfolg ein. Dann trat aus dem Gedränge der Danziger rechte Verteidiger den Ball ins eigene Tor. Danzig gab sich nicht auf, kämpfte

# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1  
62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance  
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**